



Zürberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach,
Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach
und die Altstadt

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Ihr VW Nutzfahrzeuge Partner
Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60
www.garage-johann-frei.ch

Service
Ihr kompetenter
VW Nutzfahrzeuge Partner
in Zürich-Seefeld

Nutzfahrzeuge

Malkunst

Ihren Erfolg hat sie sich gegen den Widerstand ihrer Eltern und die Vorurteile der damaligen Zeit erkämpft: Das Kunsthaus zeigt Ottilie W. Roederstein. **10**

Filmkunst

Wegen der Pandemie finden sie erneut online statt: Die 45. Schweizer Jugendfilmtage werden aus einem Festivalstudio im «Dynamo» gesendet. **15**

Grafikkunst

Die Ausstellung würdigt ihr Gesamtwerk: In der Zentralbibliothek steht in den nächsten Wochen die Grafikkünstlerin Warja Lavater im Mittelpunkt. **17**



Keiner der Kandidierenden erreichte das absolute Mehr (v.l.): Benjamin Gertsch (SP), Susanne Pflüger (FDP) und Nicolas Schwarz (GLP). BILDER ZVG

Zweiter Wahlgang nötig

Kampf um das Friedensrichteramt im Wahlkreis 7 und 8: Weder die Bisherige Susanne Pflüger noch ihre Herausforderer Benjamin Gertsch und Nicolas Schwarz konnten sich durchsetzen.

Pascal Turin

Zürich hat sechs Friedensrichterämter, welche jeweils zwei Stadtkreise vertreten. Am vergangenen Sonntag standen die Erneuerungswahlen an. Allerdings gab es nur im Wahlkreis 7 und 8 eine echte Wahl mit Gegenkandidaten (wir berichteten).

Angetreten waren die Bisherige Susanne Pflüger (FDP, 64) sowie ihre Herausforderer Benjamin Gertsch (SP, 33) und Nicolas Schwarz (GLP, 49). Doch keiner der Kandidierenden erreichte das absolute Mehr von 6685 Stimmen. Klar die Nase vorn hat allerdings Pflüger mit 5865 Stimmen. Dahinter liegt Gertsch mit 4448 Stimmen. An letzter Stelle steht Schwarz, der 2932 Stimmen erzielte.

Am 13. Juni wird darum ein zweiter Wahlgang nötig. Bereits klar ist, dass Susanne Pflüger erneut antreten wird, wie sie auf Anfrage mitteilt. «Ich habe sehr viele Stimmen erhalten und die beiden Konkurrenten klar distanziert.» Das sehr gute Wahlergebnis bestätigt sie in ihrer Entscheidung, nochmals als Friedensrichterin zu kandidieren. «Mit dieser aus-

gezeichneten Ausgangslage werde ich selbstverständlich zum zweiten Wahlgang antreten», sagt Pflüger. Sie sei auch nicht überrascht, das absolute Mehr verpasst zu haben. «Wenn sich drei Kandidaten in einem Majorzverfahren zur Wahl stellen, kommt es häufig vor, dass das absolute Mehr nicht erreicht wird. Das liegt in der Natur des Majorzsystems», so die FDP-Kandidatin. Sie gehe gestärkt in den zweiten Wahlgang und werde mit ihrem Team ihre Wahlkampf-Strategie evaluieren.

Überraschung und Enttäuschung

Positiv überrascht zeigt sich Benjamin Gertsch. «Natürlich hofft man immer auf ein gutes Resultat, kalkuliert aber lieber vorsichtig», so der SP-Kandidat. Er sei sehr geehrt über das Vertrauen, das so viele Wählerinnen und Wähler in ihn hätten, und bedanke sich für die erhaltenen Stimmen. Bedanken will er sich aber auch bei seinen Helferinnen und Helfern. «Ich werde das weitere Vorgehen natürlich noch eingehend prüfen, denke aber, dass ich mich für den zweiten Wahlgang gerne

zur Verfügung stellen werde», sagt Gertsch. An seiner Strategie will er nicht rütteln. «Ich stelle mich weiterhin als kompetenter, energischer und empathischer Friedensrichter für alle Menschen zur Verfügung», so Gertsch.

Ob GLP-Kandidat Nicolas Schwarz zum zweiten Wahlgang antreten wird, ist noch offen. «Wir müssen in der Partei das Resultat noch genau analysieren und das weitere Vorgehen besprechen. Ich möchte dem nicht vorgreifen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch nichts entschieden», erklärt Schwarz. «Wir alle hoffen, dass bald weitere Lockerungen der Covid-Schutzmassnahmen möglich sind. Zudem steht der Frühling vor der Tür. Dadurch sehen wir natürlich bessere Chancen im Strassenwahlkampf.» Da Schwarz die kleinste der zur Wahl stehenden Parteien vertrete, seien für sein Team die Herausforderungen am grössten gewesen. Schwarz: «Das Resultat zeigt allerdings, dass ein grosser Teil einen Umbruch will. Aber auf dem dritten von drei Plätzen zu landen, ist für mich persönlich natürlich schon enttäuschend.»

Gemeinschaftszentrum Hottingen hat mehr Platz

Weil sich das Kreisbüro 7 seit November vergangenen Jahres im Stadthaus befindet, stehen dem GZ Hottingen neue Räume zur Verfügung. Diese sollen jetzt durch die Quartierbevölkerung belebt werden.

Das Kreisbüro 7 ist im November 2020 mit den Kreisbüros 1 und 8 an einem Standort im Stadthaus zusammengelegt worden. Seither hat es im markanten ehemaligen Schulhaus an der Gemeindestrasse mehr Platz gegeben. Dadurch wurden Räume frei, die jetzt zum Gemeinschaftszentrum (GZ) Hottingen gehören.

Aktuell laufen die letzten Umbauarbeiten. So wurde beispielsweise im ersten Obergeschoss eine Küche eingebaut. Damit nun die neuen Räume durch die

Quartierbevölkerung belebt werden, lanciert das GZ Hottingen eine Onlineumfrage.

Umfrage dauert nicht lange

«Wir möchten die Wünsche der Menschen aus dem Quartier erfahren», sagt Betriebsleiter Martin Sturzenegger. Doch es ist auch Engagement gefragt. «Es geht darum, der Bevölkerung zu ermöglichen, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen», sagt Wanda Keller, die für die Quartierarbeit zuständig ist.

Angesprochen sind alle Altersgruppen – den Ideen werden möglichst keine Grenzen gesetzt. Die Teilnahme an der Onlineumfrage dauert knapp fünf Minuten. Unter den Teilnehmenden verlost das GZ einen Gutschein der Buchhandlung am Hottingerplatz und einen Gutschein der Bäckerei Vier Linden. (pat.) **Seite 3**

ANZEIGEN

THE SECRET OF
TROIS POMMES



ENDLICH SIND WIR
WIEDER OFFEN!
WIR FREUEN UNS AUF SIE!
TRUDIE GOETZ UND TEAM

Lebenslogisch und dynamisch



HOLZOFENBÄCKEREI
IMBISS-KAFFEE

VIER LINDEN

die Bio-Insel am Hottingerplatz / Zürich
Tel. 044 268 88 10
leicht zu erreichen mit Tram 3

ANZEIGEN



**ÖKO-HYPOTHEK -
10 JAHRE AB 0,80%***

Jetzt informieren
und profitieren
öko-hypothek.ch

- Attraktive Konditionen für selbst bewohntes Wohneigentum mit Minergie-Zertifikat
- Festhypotheken mit Laufzeiten bis zu 20 Jahren

BANK avera
Wir verstehen uns.

*Dieser Zinssatz dient lediglich zu Veranschaulichungszwecken (aktueller Stand vom 26.02.2021). Er bildet kein verbindliches Finanzierungsangebot. Um vom Angebot in vollem Ausmass zu profitieren, müssen nachfolgende Voraussetzungen erfüllt sein: selbst bewohntes Wohneigentum in der Schweiz mit Minergie-Zertifikat | Kreditbetrag ab CHF 300'000.- | Belehnung bis 60% | erste Klasse Schuldnereignis | marktgängiges Objekt

Zürich liest ein Buch aus Wiedikon

Der Roman «Während wir feiern» von Ulrike Ulrich macht den Auftakt zum neuen Veranstaltungsformat «Zürich liest ein Buch», das Literaturinteressierte zum Mitlesen und Mitreden auffordert. Diese Zeitung hat sich vorab mit der Autorin unterhalten.

Lisa Maire

«Während wir feiern» spielt im Zürcher Kreis 3: Die deutsche Sängerin Alexa, die gerade einen Einbürgerungsprozess durchläuft, bereitet am Nationalfeiertag eine Geburtstagsparty auf ihrer Dachterrasse vor. Am gleichen Tag sucht der schwule Asylbewerber Kamal dringend eine sichere Bleibe, denn ihm droht die Abschiebung zurück nach Tunesien, wo Homosexuelle verfolgt werden. Im Laufe des Tages eskalieren die Ereignisse, und nicht nur das Fest steht infrage.

Luxussorgen und Existenzängste

Ulrike Ulrichs jüngster Roman ist topografisch präzise verankert: Wer sich in Wiedikon auskennt, kann beim Lesen die Wege der Romanfiguren ziemlich genau verfolgen. Manche ihrer Texte seien verortet, sagt die Autorin im Gespräch. Diesmal habe der starke Lokalbezug aber viel mit der literarischen Vorlage zu tun, von der sie sich inspirieren liess: Virginia Woolfs Roman «Mrs. Dalloway». Wie der Klassiker zeichnet auch Ulrichs Roman den Verlauf eines bestimmten Tages an einem bestimmten Ort und aus der Perspektive eines bestimmten Kreises von Personen.

Die Geschehnisse im Buch konzentrieren sich auf den 1. August 2015. Es ist die Zeit, als die Krise der europäischen Flüchtlings- und Migrationspolitik ihren Anfang nahm und die SVP gerade ihre «Durchsetzungs-Initiative» lanciert hatte.

Seit bald 20 Jahren in Zürich-Wiedikon zu Hause: die schweizerisch-deutsche Schriftstellerin Ulrike Ulrich.
BILD UTE SCHENDEL



Die Schweiz und das Schweizer-Sein, die unterschiedlichen Klassen von Eingewanderten, Luxussorgen und berechnete Ängste sind Thema des Buchs. Genauso wie die Sehnsüchte, Krisen, Lebenslügen einer bestimmten Gesellschaftsschicht: Auf Alexas Dachterrasse trifft sich die Zürcher «Bubble» der akademisch Gebildeten oder im Kulturbereich Tätigen, die gegen rechts politisiert, sich für Demokratie und Menschenrechte einsetzt, dabei aber auch immer wieder an den eigenen Ansprüchen scheitert.

Autobiografische Einsprengsel

Wiedikon ist nicht nur Schauplatz der Romanhandlung, sondern seit vielen Jahren auch Lebensmittelpunkt der 52-jährigen Autorin. Wie ihre Hauptfigur Alexa ist auch sie einst aus Deutschland in die

Schweiz gezogen. Alexa kam wegen der Arbeit und blieb wegen der Liebe. Wie war das bei ihr? Ulrich schmunzelt: «Ich bin wegen der Liebe gekommen und wegen der Liebe geblieben.» Halber Matchpoint also. Doch es gibt weitere autobiografische Einsprengsel. Etwa Alexas Einbürgerungswunsch. Im Buch steht der Entscheid noch aus, und Alexa pflegt absurde Ängste, im letzten Moment noch gegen irgendwelche Gesetze zu verstossen und ausgeschafft zu werden. Das sei natürlich abwegig, was Alexa ja auch wisse, sagt Ulrich, heute schweizerisch-deutsche Doppelbürgerin. Sie räumt aber ein: «Ich selbst hatte auch manchmal etwas Angst – so ein diffuses Gefühl –, dass es mit der Einbürgerung nicht klappen könnte. Wegen der Teilnahme an einer unbewilligten Demo. Oder so etwas.»

Ulrich schreibt nicht zwingend im stillen Kämmerlein. Arbeitsplatz und Ort der Inspiration ist auch ein Wiediker Café. Nach einem strikten Konzept, immer vormittags, immer ohne Handy und Internet, macht sie hier Notizen, die sie dann nachmittags zu Hause am Compi überarbeitet. Das Rausgehen, der feste Arbeitsrhythmus, das ist ihr sehr wichtig. Corona und Beizen-Shutdown brachten den Schriftstellertakt ins Stottern.

Tricks gegen die Schreibkrise

«Zuerst fühlte ich mich wie gelähmt», so Ulrich. Inzwischen habe sie aber Tricks gefunden, «wie ich auch zu Hause schreiben kann, als wenn ich im Café wäre». Wie das geht? Sie stellte sich eine Kaffeemaschine ins Arbeitszimmer, schreibt weiterhin vormittags von Hand, die Tür bleibt zu, das Handy draussen. Vielleicht sollte sie sich noch den vertrauten Klangteppich – Musik, Stimmen, Tassengeklapper – ins Zimmer holen, lacht Ulrich.

Nicht einfach wegtricksen lassen sich die wirtschaftlichen Auswirkungen von Corona. Ulrich: «Mir ist nochmal besonders aufgefallen, wie schwierig es ist, mit Schreiben Geld zu verdienen.» Wegen Corona kam «Während wir feiern» erst Monate später als geplant heraus und viele Lesungen – für die meisten Autorinnen und Autoren eine Haupteinnahmequelle – mussten abgesagt werden. Umso mehr freut sich Ulrich, dass ihr Roman nun dank dem Projekt «Zürich liest ein Buch» neue Aufmerksamkeit erhält. Falls dann wie ge-

«Zürich liest ein Buch»: Mitlesen heisst mitreden

«Eine Stadt liest ein Buch» – das Veranstaltungsformat ist seit vielen Jahren weltweit bekannt. Nun sei es Zeit, dass auch Zürich ein Buch liest, findet der Zürcher Buchhändler- und Verlegerverein. Das neue Format soll Leserinnen und Leser – speziell auch jüngere – ansprechen, die an Literatur, Kultur und einem Austausch darüber interessiert sind. Die zugehörige Öffentlichkeitskampagne wird in diesen Tagen lanciert. Am 23. April, dem Weltbuchtage, erfolgt die Auftaktveranstaltung (analog und Livestream) und in der folgenden Woche sind dann weitere Events geplant. Je nach Pandemiesituation können dies Lesungen, Signierstunden, Rundgänge an Originalschauplätzen des Buchs oder etwa auch Flashmobs sein. Infos (ab 15. März): www.zuerich-liest-ein-buch.ch (mai.)

plant Rundgänge zu den Schauplätzen im Buch möglich wären: Wohin würde sie ihr Lesepublikum führen? Das sei noch ungewiss, sagt Ulrich. Aber der Idaplatz und das Kindergartenhaus wären wohl dabei.

Ulrike Ulrich, Während wir feiern. Piper 2020, 272 Seiten. ISBN: 978-3-8270-1408-5

Die Fahrpläne sind öffentlich aufgelegt

Der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) hat zusammen mit den Verkehrsunternehmen, den Gemeinden und den Regionalen Verkehrskonferenzen die Fahrpläne für die Jahre 2022 und 2023 erarbeitet. Auf der ZVV-Website können alle interessierten Personen die Entwürfe einsehen und bis zum 29. März 2021 allfällige Änderungsbegehren an ihre Wohngemeinde im Kanton Zürich richten.

Die Fahrpläne 2022 und 2023 sollen die bestehende Qualität des Angebots sicherstellen, damit die Fahrgäste weiterhin pünktlich und zuverlässig im ZVV reisen. Die Umsetzung ist in der aktuellen Situation laut einer Mitteilung «herausfordernd», denn die finanzielle Ausgangslage ist für den öffentlichen Verkehr aufgrund der Corona-Pandemie extrem angespannt. Die Steuerzahler des Kantons und der Gemeinden müssen in den nächsten Jahren deutlich höhere Defizitbeiträge für ein fast unverändertes Angebot leisten. Deshalb stehen zusätzliche finanzielle Mittel für Ausbauten nur in eng begrenztem Mass zur Verfügung. 2022 erfolgen mit Ausnahme der politisch gewünschten Weiterentwicklung des Nachtnetzes keine Anpassungen im Fahrplan. Für 2023 können punktuell Angebotsausbauten umgesetzt werden, die im Zusammenhang mit der Fertigstellung von Infrastrukturen stehen.

Nachtstart neu am HB

Bei der Zürcher S-Bahn sind im gesamten ZVV-Gebiet lediglich einzelne punktuelle Verbesserungen vorgesehen. In der Stadt Zürich verschiebt sich der Knotenpunkt des VBZ-Nachtnetzes vom Bellevue an den Hauptbahnhof und die Nachtbusrouten werden den Tageslinien angenähert. Wegen Tempo 30 ergeben sich laut dem ZVV Mehrkosten, ohne dass sich das Angebot qualitativ verbessert.

Die neuen Fahrpläne können noch bis am 28. März 2021 auf www.zvv.ch/fahrplanverfahren eingesehen werden. Über die Neuerungen entscheidet schliesslich der Verkehrsrat. (pd.)

Volk diktiert Kommunikation

Die Stadtpolizei Zürich muss künftig wieder die Nationalität nennen bei Polizeimeldungen. Bei den übrigen Abstimmungen gab es keine Überraschungen.

55,2 Prozent stimmten am Sonntag für den Gegenvorschlag zur Nationalitätennennung in Polizeimeldungen. Die SVP-Initiative, bei der zusätzlich der Migrationshintergrund hätte angegeben werden sollen, wurde mit 56,3 Prozent abgelehnt. Aufgebracht hatte das Thema eigentlich der damalige Stadtpolizeivorsteher Richard Wolff (AL). Im November 2017 verfügte er, dass die Nationalität nur noch auf Anfrage von Journalisten genannt werden dürfe. Daraufhin startete die SVP ihre Initiative – für den ganzen Kanton.

«Absage an extreme Lösungen»

Für den kantonalen Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) ist das Resultat nun «eine Absage an extreme Lösungen, ein Sieg der politischen Mitte», wie er an einer Medienkonferenz sagte. In der Frage der Nationalitätennennung in Polizeimeldungen habe der Kompromiss obsiegt. Einerseits lebe man ganz links offenbar in einer Wunschwelt, in der man die Ausländer-

riminalität am liebsten negiere. Andererseits habe die SVP die Nennung des Migrationshintergrunds verlangt, was die Polizei «zu einer nicht sehr sinnvollen Ahnenforschung» gezwungen hätte.

Die neue Regelung wird auf den 1. Juli 2021 in Kraft gesetzt. Mauro Tuena, SVP-Nationalrat und Stadtparteipräsident der SVP der Stadt Zürich, sagte gegenüber der NZZ: «Ohne unsere Initiative hätte es nie einen Gegenvorschlag gegeben, der nun erfolgreich war.» Das Kernanliegen der SVP werde umgesetzt: Die Nationalitäten in Polizeimeldungen müssten nun wieder im ganzen Kanton genannt werden. Auch die FDP schätzte das Abstimmungsergebnis als erfreulich ein, im Gegensatz zur SP. Sie bedauert das Resultat sehr. Die SP bleibt bei ihrer Einschätzung vor der Abstimmung: Die Bevölkerung werde durch einen vermeintlichen Zusammenhang von Kriminalität und Nationalität «mutwillig getäuscht». Für Thomas Forrer von den Grünen ist es stossend, dass die Nationalitäten in Polizeimeldungen nun auch in der Stadt Zürich wieder genannt werden müssen.

SVP plant allenfalls Volksinitiative

Bei der zweiten kantonalen Abstimmung sagten 67,7 Prozent der Stimmberechtigten Ja zu einer gesetzlichen Grundlage für

Sozialdetektive. Der Stadtpolizeivorsteher Raphael Golta (SP) betonte gegenüber dem «Tages-Anzeiger»: Wir können mit diesem Gesetz arbeiten, es ist ein guter Kompromiss, der breit abgestützt ist. Details wie die Frage, ob GPS-Tracker erlaubt sind oder ob eine vorgängige Bewilligung beim Bezirksrat nötig ist, sind aus unserer Sicht nicht matchentscheidend. Wichtig ist, dass wir nun eine klare Rechtsgrundlage haben.» Für Golta ist klar, dass sich aus diesem Abstimmungsergebnis keine Legitimation für Verschärfungen ableiten lassen. Es gebe wichtigere Fragen in der Sozialhilfe, etwa, dass Ausländerinnen und Ausländer auch in Corona-Zeiten auf Sozialhilfe verzichten, weil sie um ihre Aufenthaltsbewilligung fürchten. Für die SVP hingegen gilt: Man wolle nach dem Ja dranbleiben und Verschärfungen fordern, vor allem GPS-Tracker. Wenn das nicht erfolgreich sei, werde die SVP eine eigene Volksinitiative lancieren.

Klare Sache in Zürich

In der Stadt Zürich sagte das Stimmvolk bei vier Bauvorlagen mit einem Gesamtbudget von 200 Millionen Franken jeweils deutlich Ja. Bei der Vorlage «Einhausung Schwamendingen mit Ueberlandpark» ging es um die Aufstockung des bereits gesprochenen Kredits um 11,4 Millionen Franken. Damit soll der Park grüner gestaltet werden. Der Kredit für die Schule und den Quartierpark auf dem Areal Thurgauerstrasse wurde ebenfalls klar angenommen. Die Schule soll in 18 Primarschul- und 2 Kindergartenklassen Platz für 440 Kinder bieten.

Zur dritten Vorlage: Mit dem Ja zum Kredit über 57,76 Millionen Franken für die Wohnsiedlung Letzi sollen bis in vier Jahren 265 neue Wohnungen in Altstetten entstehen. Hier sagte die SVP nein, daher fiel der Ja-Stimmen-Anteil auf unter 80 Prozent. Auch zum vierten Bauprojekt sagten die Zürcher Ja. Auf dem Areal «Guggach III» in Unterstrass können nach diesem Abstimmungssonntag eine Schulanlage für 12 Primarklassen, eine Doppelsporthalle sowie ein Quartierpark entstehen. Fazit: Es war ein erfolgreicher Sonntag für die Stadtregierung. (pd./ls.)

KOMMENTAR

Für die AL ist die Mehrheit ausländerfeindlich

Ab dem 1. Juli darf die Stadtpolizei Zürich in ihren Medienmitteilungen wieder die Nationalitäten mutmasslicher Verbrecher nennen. 2017 hatte es AL-Stadtrat Richard Wolff verboten. Nun



Thomas Hoffmann
Redaktionsleiter

«Gegen Misstrauen hilft transparente Information.»

spricht das kantonale Abstimmungsergebnis eine klare Sprache. Über 55 Prozent der Stimmberechtigten befürworten mit dem Gegenvorschlag die Nennung der Nationalitäten, wobei man sich in der Stadt dagegen ausgesprochen hat. Zugleich verhindert man, dass es zweierlei Schweizer Bürger gibt: Die SVP-Initiative kam nur auf knapp 44 Prozent. Sie wollte auch den Migrationshintergrund eruieren lassen. Es ist eine Tatsache, dass Ausländer proportional mehr Straftaten begehen als Schweizer. Wenn man das unter den Tisch kehrt, verbessert sich die Situation nicht. Im Gegenteil, man schürt damit das Misstrauen. Dagegen hilft transparente Information – in Zeiten des Öffentlichkeitsprinzips eigentlich selbstverständlich. Ebenso dass die Nationalität nur ein Aspekt von vielen ist. Man darf der Bevölkerung durchaus zutrauen, dass sie sachlich mit den Informationen umgehen kann. Daher erstaunt es, wie geringschätzig sich die AL nach der Abstimmung über die Mehrheit der Stimmberechtigten äussert. Sie unterstellt ihr «ausländerfeindliche Reflexe». Und meint im gleichen Atemzug, das Ja zum Gegenvorschlag helfe, die Gesellschaft zu spalten. Wenn dem so wäre, wäre die Schweiz längst ein gespaltenes Land: Sowohl die Kantonspolizei wie die meisten Polizeikörper der Schweiz nennen die Nationalitäten. Das machen sie zurückhaltend. Die Stadtpolizei wird es ebenso umsichtig handhaben.

Bei Polizeimeldungen etwa über Verhaftungen steht künftig wieder die Nationalität drin. BILD HOT





Das Gemeinschaftszentrum Hottingen verfügt seit kurzem über mehr Platz. Neu kommt etwa der «Blaue Saal» hinzu.



Wanda Keller und Martin Sturzenegger vom GZ Hottingen haben eine Umfrage gestartet.

BILDER PASCAL TURIN

GZ Hottingen will neue Räume beleben

Das Kreisbüro 7 befindet sich seit Ende Jahr im Stadthaus. Dadurch wurden Räume frei, die jetzt zum Gemeinschaftszentrum Hottingen gehören. Nun sind Ideen gefragt: Das GZ will Platz für Projekte und Zusammenarbeit bieten. Mit einer Umfrage werden die Wünsche der Quartierbewohnenden abgeholt.

Pascal Turin

Eine Feierabendbar organisieren, einen Speeddating-Anlass durchführen oder einen Geschichtsnachmittag veranstalten – das alles soll in den neuen Räumen des Gemeinschaftszentrums (GZ) Hottingen möglich sein. Wo vorher Schalter standen, kann man Gartentipps austauschen oder gemeinsam feiern. Seit das Kreisbüro 7 mit den Kreisbüros 1 und 8 an einem Standort im Stadthaus zusammengelegt wurde, hat es im markanten ehemaligen Schulhaus an der Gemeindestrasse 54 mehr Platz gegeben.

Über die Räume, die vorher vom Kreisbüro genutzt wurden, darf nun das GZ

verfügen. Dies hatte der Gemeinderat im vergangenen September beschlossen und so einen Antrag des Stadtrats bewilligt. Damit einher ging eine Erhöhung des Betriebsbudgets, und es konnte eine neue 50-Prozent-Stelle geschaffen werden. Als Mitarbeiterin für die Quartierarbeit stiess Wanda Keller dazu. Insgesamt besteht das Team nun aus vier Personen.

Das GZ Hottingen betreibt zwei Standorte an der Gemeindestrasse und an der Klosbachstrasse. Der Saal an der Klosbachstrasse ist bei Familien wegen seines grossen Indoorspielplatzes und der Workshops für Kinder beliebt, er bietet aber auch ein vielfältiges Angebot für

Besucherinnen und Besucher jeder Altersgruppe. An der Gemeindestrasse stehen der Bevölkerung bisher der historische Hottingersaal und ein kleines Sitzungszimmer offen. Alle GZ-Räume können für öffentliche und private Anlässe gemietet werden.

Wünsche der Bevölkerung erfahren

Jetzt kommen ein grosser Raum, wegen des Bodens «Blauer Saal» genannt, sowie ein Mehrzweckraum hinzu. Aktuell laufen an der Gemeindestrasse die letzten Umbauarbeiten. So wurde im ersten Obergeschoss eine Küche eingebaut.

Diese neuen Räume sollen durch alle Altersgruppen belebt werden. Darum

lanziert das GZ Hottingen eine Onlineumfrage. «Wir möchten die Wünsche der Menschen aus dem Quartier erfahren», sagt Betriebsleiter Martin Sturzenegger. Doch es ist auch Engagement gefragt. «Es geht darum, der Bevölkerung zu ermöglichen, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen», sagt Wanda Keller.

Den Ideen werden dabei möglichst keine Grenzen gesetzt. «Wir sind für fast alle Vorschläge offen», so Sturzenegger. Das Ziel sei, dass die neuen Räume gemeinsam mit den Menschen aus dem Quartier bespielt und belebt würden.

Die Nachfrage nach Räumen ist laut Sturzenegger auf alle Fälle da – es würden sich laufend Quartierbewohnerinnen

und Quartierbewohner dafür interessieren. Der «Blaue Saal» ist auf unterschiedliche Arten nutzbar und verfügt über eine Musikanlage, WLAN sowie eine Küche. Der kleinere Mehrzweckraum ist mit Einbauschränken ausgestattet und eignet sich für kreative Tätigkeiten.

Die Teilnahme an der Onlineumfrage dauert knapp fünf Minuten. Unter den Teilnehmenden verlost das GZ einen Gutschein der Buchhandlung am Hottingerplatz und einen Gutschein der Bäckerei Vier Linden.

Jetzt an der Umfrage teilnehmen:
www.gz-zh.ch/gz-hottingen/

AUS DEM GEMEINDERAT

Sozialverträglichkeit vor Verdichtung

Der Gemeinderat wird im April den kommunalen Richtplan beraten. Wie soll sich die Stadt in den nächsten 20 bis 25 Jahren im Hinblick auf Siedlungen und Verkehr entwickeln? Die Stadt versucht, die bereits laufende «bauliche Verdichtung» mit dem Gebot der Sozialverträglichkeit in Einklang bringen. Das ist zumindest die Botschaft, welche die Stadtpräsidentin und der Hochbauvorsteher an einer Medienkonferenz überbringen wollten, wo die Ergebnisse eines sozialräumlichen Monitorings vorgestellt und die Frage aufgeworfen wurden, wie die Stadt die «Verdrängungs- und Entmischungsprozesse» in den Griff bekommen kann. Im Monitoringbericht wird aufgeschlüsselt, wo Menschen mit geringem Einkommen wohnen, wo es viele Jugendliche, Ausländerinnen und Ausländer oder Erwerbslose gibt. Es ist wenig überraschend, dass diese Karte fast deckungsgleich ist mit derjenigen, welche Wohnhäuser identifiziert, die in den Jahren 1940 bis 1970 entstanden sind, also Liegenschaften, die potenziell Ersatzneubauten weichen müssen. Betroffen sind insbesondere die Quartiere Affoltern, Leimbach und Schwamendingen. Gut, dass sich der Stadtrat mit der Frage auseinandersetzt, was mit Menschen passiert, welche ein geringes Einkommen haben und in Wohnhäusern leben, die vielleicht bald abgerissen werden. Er gibt drei Handlungsebenen vor: Mit eigenen Liegenschaften selbst Massnahmen ergreifen, sie dort einfordern, wo gemeinnützige Bauträger tätig sind, sowie bei Arealüberbauungen und Gestaltungsplänen. So will der Stadtrat beispielsweise bei den Arealüberbauungen – das sind immerhin 45 Prozent der Fläche aller Wohn- und Zentrumszonen – die zusätzliche Verdichtung durch Aufzoning um ein Geschoss unter die Bedingung stellen, dass die Mehrausnutzung zur Hälfte in Form von preiswerten Wohnungen erfolgt. Schlecht, dass die Stadt im Detail ihren eigenen Handlungsoptionen widerspricht. Wenn sie etwa als Miteigentümerin (zu 16 Prozent) dem geplanten



«Die AL wird in der Richtplandebatte die soziale Frage mit der gebotenen Eindringlichkeit stellen.»

Mischa Schiwow
Gemeinderat

Abriss des Hochhauses an der Lerchenhalde 20 in Affoltern zu «Verdichtungszwecken» zustimmt, nimmt sie in Kauf, dass die betagten Mieterinnen und Mieter diese fürs Wohnen im Alter bestimmten, preisgünstigen Wohnungen verlieren. Wenn in der NZZ zu lesen ist, dass sich die Zahl der abgerissenen Bestandsbauten von 42 im Jahr 1995 auf rund 1000 im Jahr 2014 fast verzehnfacht hat, erahnt man die gewaltigen Ausmasse der strukturellen Veränderungen, welche insbesondere die sozial Schwächsten betrifft. Sind wir auf Kurs bei der Erfüllung des Drittelsziels an gemeinnützigem Wohnraum, welchem 2011 76 Prozent der Stimmberechtigten zugestimmt haben? Wie ein kürzlich dem Gemeinderat vorgelegter Bericht aufzeigt, entfernen wir uns eher davon. Die AL wird in der Richtplandebatte die soziale Frage mit der gebotenen Eindringlichkeit stellen.

Mischa Schiwow,
Gemeinderat AL Kreis 7/8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Leben wie ich will», eine zeitgemässe Altersstrategie

An der letzten Gemeinderatssitzung standen die Behandlung der neuen umfassenden Altersstrategie 2035 und die nötigen Massnahmen dazu im Mittelpunkt.

Mit der «Altersstrategie 2035 und Massnahmen» werden die betroffenen Dienststellen angewiesen, die Massnahmen umzusetzen. Die neue «Altersstrategie 2035» löst die bisherige ab und es werden die Anliegen diverser Postulate weitgehend erfüllt und abgeschrieben.

Unsere Stadt ist für die Sicherstellung eines bedarfsgerechten Pflege- und Wohnangebots verantwortlich. Heute steht der älteren Bevölkerung ein gutes Altersangebot in den Bereichen Wohnen, Gesundheit, Pflege, Unterstützung, Beratung, Freizeit und Mobilität zur Verfügung, zu dem auch zahlreiche gemeinnützige und private Organisationen beitragen.

In den letzten Jahren wurden weitere Verbesserungen erzielt, vor allem im Bereich der ambulanten Dienste, des Spitex-Angebots, der gerontopsychiatrischen Pflege, der Altersmedizin und der Palliative Care. In den kommenden Jahren wird die Zahl der betagten Menschen zunehmen und die künftigen Seniorinnen und Senioren werden andere Bedürfnisse haben. Hinzu kommen gesellschaftliche Entwicklungen, die das Leben im Alter verändern werden. Die neue Strategie entspricht dem Auftrag für eine zukunftsorientierte Alterspolitik, die nicht nur den Bedarf abdeckt, sondern auch die Veränderungen und Bedürfnisse berücksichtigt. Ausserdem forderten diverse Parteien die Überprüfung und Weiterentwicklung des städtischen Altersangebots. Im Fokus steht nun, dass die Bewohnerinnen und Bewohner so lange wie sie es wünschen und es gesundheitlich geht in ihrem Zuhause bleiben können, darum werden die ambulanten Angebote gestärkt. Bei Bedarf wird selbstverständlich weiterhin ein hochstehendes stationäres Pflege- und Betreuungsangebot zur Verfügung stehen, jedoch nicht mehr im aktuellen Umfang nötig sein.



«Unsere Stadt ist für die Sicherstellung eines bedarfsgerechten Pflege- und Wohnangebots verantwortlich.»

Maleica Landolt
Gemeinderätin

Das Angebot wird sich künftig viel stärker an der Vielfalt der Bevölkerung orientieren und unterschiedliche wie auch generationenübergreifende Wohn- und Pflegeformen anbieten. Es wird diverser und durchlässiger werden und soll in Zukunft gesellschaftliche Entwicklungen flexibel aufnehmen und umsetzen können.

Das «Finanzierungssystem», «Diversität», «Digitalisierung und neue Technologien» sind von übergreifender Bedeutung und prägen die Handlungsbereiche von erstens «Wohnen, Pflege und Unterstützung», zweitens «Information und Angebot im Quartier», drittens «Unterwegs im öffentlichen Raum» und viertens «Teilhaben, helfen und mitgestalten». Im Rat stimmten alle Parteien der neuen Strategie zu. Zudem lässt sich die Spezialkommission regelmässig über den Stand der Massnahmenumsetzungen informieren.

Maleica Landolt,
Gemeinderätin GLP Kreis 11

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

LESERBRIEF

Kein Bauen auf Vorrat

Zu «Gestaltungsplan Campus Irchel wurde festgelegt», 11. Februar 2021

Die Darstellung der Entwicklung des Campus Irchel bedarf der Ergänzung. Die Universität Zürich (UZH) beschränkt sich nicht auf zwei Standpunkte in der Stadt. Sie hat sich vorsorglich (wie auch das Universitätsspital Zürich) im HUB Dübendorf Reservflächen reserviert. Im Bio-Technopark in Schlieren belegt sie 7300 Quadratmeter. Es kommen die ca. 70000 Quadratmeter des Neubaus Forum UZH im Zentrum dazu. Sie ist weiterhin im Stadtgebiet verstreut und verursacht einen hohen Pendelverkehr. Eine Verdichtung in den nächsten 20 Jahren von 375000 auf 640000 Quadratmeter, vorwiegend auf dem städtebaulich sensiblen Campus Irchel, ist daher nicht vertretbar. Ein weiteres Wachstum der UZH in der Stadt wird dann unrealistisch. Dafür nun den schönen Campus Irchel zu opfern, ist nicht nachhaltig. Die vorgesehenen Neubauten schieben sich zwischen die heute mit der Umgebung verzahnten Bauten und lassen schattige Vorstadthöfe entstehen. Gut funktionierende Bereiche (Mensa) werden abgebrochen. Ein funktional und flächenmässig nicht begründbares, weithin sichtbares, den zentralen Bereich des Campus beschattendes «Signalhochhaus» von 60 Metern Höhe am Irchelpass ist städtebaulich nicht verständlich. Es dient nur dem Ehrgeiz der UZH. Das Verdichtungsargument darf kein willkommenes Alibi sein, wenn dabei städtebauliche und architektonische Werte zerstört werden. Die Machbarkeit weniger grobkörniger Lösungen an diesem Ort ist durch die

Vorstudien bewiesen. Dazu kommt die nun immer mehr praktizierte Ergänzung der Lehre mit Hilfe des digitalen Unterrichts, der die Raumbedürfnisse der Hochschulen um ein Drittel verringern wird, ohne dass dabei der persönliche Kontakt zwischen Studenten und Lehrern verloren gehen muss. Der digitale Unterricht, dessen Machbarkeit auch im Universitätsbereich durch die Corona-Pandemie belegt wurde, bedarf einer Neukonzeption und der Revision der Flächenansprüche der Universitäten und einer Überprüfung der alten Planungen. Das Bauen von Gebäuden auf Vorrat führt, siehe Triemlisplatt, zu ökonomischen Defiziten. Die ökonomischen und ökologischen Lasten von Bauten auf Vorrat werden wir und die nächsten Generationen zu tragen haben, fehlgeplante Schul- und Laborbauten sind nur schwer oder gar nicht umnutzbar. Unsere Gruppe, erfahrene Architekten, Ökonomen und Raumplaner, hat an alle Regierungsräte ein Schreiben gerichtet, mit dem Ersuchen, die heutigen Möglichkeiten zu prüfen, um den Bau auf Vorrat von Unterrichtsgebäuden und städtebauliche Fehlentscheide zu vermeiden. Die Antwort war nicht ermutigend.

Dr. sc. techn. ETH Norbert C. Novotny
Arbeitsgruppe Raumplanung Zürich (ARZ)

IHRE LESERBRIEFE

Die Redaktion publiziert Leserbriefe zu Themen aus dem Verteilgebiet der Zeitung. Empfehlenswert sind maximal 1600 Zeichen inkl. Leerschläge. Dabei behält sich die Redaktion Kürzungen vor. Leserbriefe bitte an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.



Oerlikon Der «kleine» Franklintonurm steht schon

In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Oerlikon bauen die SBB den Franklintonurm. Das 80 Meter hohe Bürogebäude mit 21 Stöcken kommt südlich des Bahnhofs auf dem Areal an der Hofwiesenstrasse zu stehen. Im Erdgeschoss sind Laden- und Gastroflächen geplant. Zudem wird die Velorampe der Quartierverbindung integriert. Diese wurde 2016 schon einmal gebaut und dann 2019 wieder abgerissen. Seither müssen sich Velofahrer mit einem steilen Provisorium begnügen.

Der Franklintonurm soll frühestens 2022 fertig sein. Vor wenigen Tagen wurde schon mal ein Fassadenmodell aufgebaut. Damit kann man sich ein Bild machen, wie der Wolkenkratzer dereinst aussehen wird. Der Name Franklintonurm kommt übrigens von der angrenzenden Franklinstrasse. Benannt wurde jene Strasse 1933. Diese wiederum hat ihren Namen von Benjamin Franklin (1706-1790), einem der Gründerväter der Vereinigten Staaten. (Is.) BILD LORENZ STEINMANN

ANZEIGEN

ORIENTTEPPICH-WERKSTATT ADLISWIL

FRÜHLINGSAKTION
Ab heute bis 20. März 2021

30% auf Teppichwäsche und Teppichreparatur

Teppichwäsche ab 19.90 Fr./m²

Kostenlose Beratung sowie Abhol- und Bringservice im Umkreis von 100 km

Vorher **Nacher**

Tun Sie Ihnen und Ihren Teppichen etwas Gutes – mit unserer Teppichwäsche auf alt persischer Art. Für das Entfernen von Milben und Motten reicht das Staubsaugen allein nicht aus.

Orientteppich-Werkstatt Adliswil
Albisstrasse 14, 8134 Adliswil
Telefon 043 545 19 69
Handy 076 430 27 29

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo geschlossen
Di-Fr 10-18 Uhr
Sa 10-15 Uhr

Fust Küchen Exklusive Dienstleistungen für lebenslange Zufriedenheit

Aktionen gültig für Bestellungen bis 23. April 2021

Jetzt profitieren:

Unverbindliche GRATIS-Heimberatung: Unser Fachberater kommt zuerst bei Ihnen vorbei und zusammen diskutieren Sie Ideen und Umsetzungsvorschläge, damit alles ganz genau passt.

Jetzt Heimberatung anfordern: Tel. 0848 844 100 oder Mail an: kuechen-baeder@fust.ch

Lebenslange Qualitätsgarantie Nur Möbel, welche die Qualifizierungstests im Prüflabor bestanden haben, werden in die Kollektion aufgenommen.

12 Jahre Garantie auf alle Einbaugeräte Mit der FUST-Garantieverlängerung sind Sie auf der sicheren Seite. Unsere Servicetechniker reparieren das defekte Gerät kostenlos.

OPUS/TOLEDO
Aktionenpreis Netto nur Fr. 19'620.–

Küchenkombination Mit Fronten und Arbeitsplatten in Eiche Halifax Nachbildung und Lacklaminat, Schiefergrau supermatt, Arbeitsplattenkanten in Schiefergrau. Inkl. Markeneinbaugeräte. Masse ca. 260 x 160 cm, Insel ca. 160 x 90 cm.

Inklusive Geräte von Electrox

- ✓ Geschirrspüler vollintegriert
- ✓ Hochbaubackofen
- ✓ Glaskeramik-Kochfeld
- ✓ Edelstahl Einbauspüle
- ✓ Inselesse
- ✓ 4* Kühlautomat

LINO
Aktionenpreis Netto nur Fr. 14'720.–

Nettopreise inkl. Montage und folgenden Markengeräten:

- ✓ Einbauherd mit Edelstahlfront
- ✓ Glaskeramik-Kochfeld
- ✓ Edelstahl-Dunstesse
- ✓ Teintegrierter Geschirrspüler A+
- ✓ Kühlschrank mit ****Gefrierfach A++
- ✓ Einbauspüle Edelstahl

8 Fronten stehen preisgleich zur Auswahl

Fust Badezimmer – Perfekte Umbauorganisation von A bis Z bei Teil- und Komplettanierungen

Ein Beispielumbau
Nach 25 Jahren wurde es Zeit für ein neues Badezimmer.

Vorher **Nacher**

Nach dem Umbau:
Das neue Bad mit einer modernen Eckbadwanne und einer bodenebenen Dusche ist fertig. Dank der neuen Raumaufteilung verwandelt sich das Badezimmer in eine Wohlfühlöase!

Umbauen und Renovieren ... alles aus einer Hand!

Mit Fust Baumanagement sorgenfrei umbauen!

Fr. 500.–
Gutschein Baumanagement

Gültig bei Vertragsabschluss vom bis 23. April 2021 für die Leistungen des Fust Baumanagements ab einem Auftragswert von Fr. 10'000.–. Nicht kumulierbar. Max. 1 Bon pro Auftrag.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Ein einziger Ansprechpartner für den kompletten Umbau
- Alle Termine werden eingehalten
- Fixpreis und Kostenmanagement mit voller Kostengarantie
- Ein einziger Rechnungssteller
- Eine Firma für alle Garantieleistungen. Haftung und Garantie nach Schweizerischem Ingenieur- und Architektenverein (SIA) und Schweizerischem Obligationenrecht (OR)
- Kein Risiko; Zusammenarbeit mit einem solventen Partner: Dipl. Ing. Fust AG
- Jahrzehntelange Erfahrung im Umbau

Hochwertige Badmöbel in über 100 Varianten, z.B. Modell Tiamo

Durchdachte Spiegelschränke mit viel Platz inkl. Vergrößerungsspiegel

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • **Wallisellen**, Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • **Spreitenbach**, Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • **Volketswil**, beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • **Jona-Rapperswil**, Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • **Horgen**, Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67

Ein Fall von «Long Covid» wehrt sich

Die Pflegefachfrau Nadine Deringer setzt sich für bessere Arbeitsbedingungen und die Wahrung der Patientenwürde ein. Persönlich ist sie ein Beispiel von «Long Covid». Sie war nach ihrer Erkrankung wochenlang geschwächt. Ihr Geruchssinn ist heute noch gestört.

Pia Meier

Es war fast genau vor einem Jahr. Am Abend des 19. März klatschte die Schweiz kollektiv für alle, die dafür sorgten, dass während des Lockdowns infolge des Coronavirus alles rund lief. Applaus gab es auch für das medizinische Fachpersonal. Nadine Deringer (42), Pflegefachfrau sowie diplomierte Shiatsu-Therapeutin und Komplementär-Therapeutin, bekam wie andere Pflegefachfrauen wenig davon mit. Sie war im Dauereinsatz. Es war für sie, die über 20 Jahre im Pflegeberuf arbeitet, verheerend, dass die Zeit fehlte, um den Patientinnen und Patienten die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Lohnstagnation seit zehn Jahren

Deringer arbeitet 20 Prozent in der Pflege. Ihr Hauptstandbein ist ihre Shiatsu-Praxis in der Selnau, die sie seit 2012 führt. «Ich mache das gerne. Es ist mediativ und deshalb ein Ausgleich zu meiner Arbeit als Pflegefachfrau.» Trotzdem war für Deringer vor Corona klar, dass sie bis zur Pensionierung im Beruf bleiben würde.

Heute sieht sie es anders. Schon während ihrer Ausbildung setzte sie sich für die Aufwertung des Pflegeberufs ein. Zuerst klappte es gut. Mit den Jahren jedoch ging es gemäss Deringer mit der Branche bergab. Extreme Sparmassnahmen hätten bei den Angestellten zu Überbelastung und Kündigungen geführt. Die würdevolle Pflege von Patientinnen und Patienten konnte je länger, desto weniger gewährleistet werden. «Ein weiteres Beispiel für das Kranken des Pflegeberufs ist die Tatsache, dass ich seit zehn Jahren mit



«Ein Teilzeitlohn reicht nicht fürs Leben, darum steigen viele aus», sagt Nadine Deringer. BILD ZVG

einer Lohnstagnation zu kämpfen habe», hält Deringer fest. Und die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen seien in der Pflege gross. Ein Teilzeitlohn einer Pflegefachfrau reiche nicht fürs Leben, weshalb viele aussteigen würden. «Der Unmut ist gross», betont Deringer. «Ich würde diesen Beruf deshalb nicht weiterempfehlen, obwohl ich ihn liebe.»

Heute noch stark geschwächt

Deringer erkrankte im März 2020 selber an Corona. «Ich musste deshalb das Pensum in meiner Praxis stark reduzieren, mehr war nicht mehr möglich.» Sie hatte Geruchssinnstörungen, Fieber, starke Kopfschmerzen und Gliederschmerzen. Und vor allem fühlte sie sich während mehrerer Wochen stark geschwächt. Dies ist heute noch der Fall. Auch der Geruchssinn ist als Langzeitfolge nach wie vor gestört. Deringer ist ein Fall von «Long Covid». «Diese Erkrankung ist eine hartnäckige Sache, die auch jüngere Menschen treffen kann. Ich habe noch nie so etwas erlebt.» Sie sei deshalb auch für restriktive

Nadine Deringer: Einsatz für die Ärmsten

Nach ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau war Nadine Deringer zuerst im Beruf tätig. Von 2001 bis 2005 arbeitete sie in Kolumbien bei der Stiftung Laudes infantis, einer Nichtregierungsorganisation. Ziel von Laudes infantis: Tauschhandel mittels Tauschhandelsbanken, Gemeinschafts- und Präventionsarbeit sowie Hilfe zur Selbsthilfe in den ärmsten Viertel Bogotás. Damit sollen Kinder nicht auf der Strasse landen

und nicht ins Drogenmilieu und in die Prostitution gelangen. Später erfüllte sich Deringer einen Kindheitstraum und nahm 2015 eine Auszeit in der Mongolei. Sterbende begleiten ist ihre Passion. Sie ist im Vorstand von «Kompas». Kompas ist eine Vereinigung von im Palliativbereich tätigen Komplementär-Therapeutinnen und AlternativmedizinerInnen. Deringer (geboren 1979) lebt in Zürich-Wollishofen.

Problem Sterbebegleitung

Sie wollte nicht tatenlos zuschauen, wie der von ihr geliebte Pflegeberuf immer unattraktiver wird. Also schrieb sie der

Geschäftsleitung, legte Missstände offen, wandte sich an Politikerinnen und die Medien. Sie forderte und fordert mehr Personal, Lohnanpassungen und einen automatischen Stufenanstieg bei grösserer Berufserfahrung. Sie engagiert sich aber auch für die Finanzierung der Palliative-Care-Behandlung und -Begleitung. «Palliative Care ist oft sehr komplex, wie eine Art Intensivstation für Sterbende», erläutert Deringer. «Aber abgerechnet

wird wie in einem Pflegeheim beziehungsweise es läuft über Langzeitpflege. Ein Paradoxum.» Das bedeute, dass wichtige Gespräche in der letzten Lebensphase nicht abgerechnet werden können, sondern nur ganz konkrete pflegerische Leistungen wie zum Beispiel die Körperpflege. «Diese Situation, dass in einem reichen Land ein würdevolles Sterben in einer Institution nicht finanziert wird, stimmt mich nachdenklich und traurig.» Die Reaktionen auf ihr Engagement waren unterschiedlich, setzten aber etwas in Gang. «Ich war froh um die Auszeichnung (Zürcherin des Quartals) von der Frauenzentrale Zürich. Sie hat mir geholfen.»

Hoffnung Pflegeinitiative

Nun hofft sie auf die eidgenössische Pflegeinitiative des Berufsverbandes. Diese Initiative für eine starke Pflege verlangt, dass Bund und Kantone die Pflege als wichtigen Bestandteil der Gesundheitsversorgung anerkennen und fördern und für eine ausreichende, allen zugängliche Pflege von hoher Qualität sorgen. Sie soll sicherstellen, dass eine genügende Anzahl diplomierter Pflegefachpersonen für den zunehmenden Bedarf zur Verfügung steht und dass die in der Pflege tätigen Personen entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden. «Diese ist für mich ein kleiner Lichtblick. Leider dauert es aber fünf Jahre, bis sie in Kraft treten kann. Meiner Meinung nach ist es dann zu spät», betont Deringer. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt, dass das Parlament nun den indirekten Gegenvorschlag doch noch anpasst und bessere Arbeitsbedingungen mit hineinnimmt, sodass sich die Situation rascher bessern könnte. Der indirekte Gegenvorschlag kommt voraussichtlich am 19. März in die Schlussabstimmung des National- und Ständerats. Auch privat setzt sich Deringer für die Pflege ein. Seit kurzem ist sie als VPOD-Mitglied in der Gesundheitsgruppe der Alternativen Liste (AL) aktiv.

Viele Covid-19-Patienten mit Post-Covid-Syndrom

Die «NZZ» berichtete eben über eine Forschungsarbeit an der Uni Zürich. Demnach leidet jeder vierte Corona-Infizierte sechs Monate später noch unter Symptomen. Das ist weit mehr als in einer britischen Studie, die lediglich von zwei Prozent ausging. Man spricht in diesem Zusammenhang von Long Covid oder neu vom Post-Covid-Syndrom.

Nachholbedarf für Frauen in der Politik

Sandra Plaza von der Frauenzentrale Zürich sieht noch einiges Verbesserungspotenzial bei der Frauenvertretung in der Politik.

Bis 1971 konnten die Frauen nicht abstimmen und wählen. Sie konnten aber auch nicht gewählt werden und Volksinitiativen und Referenden unterschreiben. Bis die Frauen die gleichen Rechte hatten wie die Männer, brauchte es zahlreiche Vorstösse und Resolutionen, verschiedene Mobilisierungsaktionen und fast einen

Generationenkonflikt. Formell wurde das Frauenstimmrecht am 16. März 1971 wirksam. Heute sollte die politische Partizipation von Frauen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein – in der Praxis sieht das aber immer noch anders aus, wie Sandra Plaza, Co-Geschäftsführerin der Frauenzentrale Zürich, ausführt: «Frauen sind in der Politik immer noch unterrepräsentiert. Es gibt im Kanton Zürich immer noch 15 Gemeinden, die von reinen Männergremien geführt werden.» Der Frauenanteil in den Exekutiven beträgt nicht einmal ein Drittel. «Frauen sind nicht die

besseren Politikerinnen. Aber die Politik wird besser, wenn Frauen mitreden, mitgestalten und ihre Anliegen in die Politik einbringen», ist Plaza überzeugt.

Obwohl in den letzten 50 Jahren viel passiert ist in Sachen Gleichstellung, seien die erkämpften Frauenrechte immer wieder gefährdet oder würden nicht umgesetzt. Dass Frauen bei gleicher Arbeit noch immer weniger verdienen würden als Männer, nur weil sie eine Frau sind, sei inakzeptabel und ein dringliches Gleichstellungsthema. «Wichtig ist auch die anstehende Revision des Sexualstraf-

rechts», so Plaza weiter. Noch immer würden viele Frauen, die sexuelle Gewalt erlitten haben, von einer Anzeige absehen. Die Verantwortlichen bleiben somit ungestraft. Deshalb seien eine Gesetzesänderung und ein grundsätzliches Umdenken in der Gesellschaft nötig. «Gleichstellung ist nicht einfach ein Frauenthema», betont Plaza. «Deshalb wird in Zukunft auch wichtig sein, dass auch Männer sich aus dem traditionellen Rollenkorsett befreien möchten und sich auch selbst für Gleichstellungspolitik einsetzen.»

Pia Meier

Zürcherin des Quartals

Regelmässig kürt die Frauenzentrale Zürich, ein gemeinnütziger, steuerbefreiter Verein und der grösste Dachverband von Frauenorganisationen im Kanton Zürich, eine innovative Frau zur «Zürcherin des Quartals». Bisher wurden unter anderen Historikerin Elisabeth Joris, Klimaaktivistin Marie-Claire Graf, Regisseurin Petra Volpe und Fussballexpertin Tatjana Haenni für ihren Einsatz ausgezeichnet. Das Format «Zürcherin des Quartals» feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Kennen Sie eine mutige, kreative oder eigenwillige Zürcherin? Schlagen Sie eine Kandidatin zur Wahl als «Zürcherin des Quartals» vor. Die Frauenzentrale Zürich freut sich auf Ideen an die Adresse: zh@frauenzentrale-zh.ch

Stadtratswahlen 2022: Karussell dreht sich

Elf Monate vor den Stadtzürcher Gesamterneuerungswahlen wird immer klarer, wer nochmals antritt und wer verzichtet. Offen ist, mit welchen vier Personen die SP ins Rennen steigt.

«Wir wollen den vierten SP-Sitz zurückholen» sagt Co-Parteipräsidentin Liv Mahrer auf Anfrage. Man werde sicher mit zwei Frauen und mit zwei Männern antreten. «Bis Anfang nächster Woche wissen wir mehr», so Mahrer. Die grösste Partei in Zürich stellt aktuell die Stadtpräsidentin Co-

Generationenkonflikt. Formell wurde das Frauenstimmrecht am 16. März 1971 wirksam. Heute sollte die politische Partizipation von Frauen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein – in der Praxis sieht das aber immer noch anders aus, wie Sandra Plaza, Co-Geschäftsführerin der Frauenzentrale Zürich, ausführt: «Frauen sind in der Politik immer noch unterrepräsentiert. Es gibt im Kanton Zürich immer noch 15 Gemeinden, die von reinen Männergremien geführt werden.» Der Frauenanteil in den Exekutiven beträgt nicht einmal ein Drittel. «Frauen sind nicht die

Generationenkonflikt. Formell wurde das Frauenstimmrecht am 16. März 1971 wirksam. Heute sollte die politische Partizipation von Frauen eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein – in der Praxis sieht das aber immer noch anders aus, wie Sandra Plaza, Co-Geschäftsführerin der Frauenzentrale Zürich, ausführt: «Frauen sind in der Politik immer noch unterrepräsentiert. Es gibt im Kanton Zürich immer noch 15 Gemeinden, die von reinen Männergremien geführt werden.» Der Frauenanteil in den Exekutiven beträgt nicht einmal ein Drittel. «Frauen sind nicht die

SVP mit Susanne Brunner?

Ob die FDP neben dem bisherigen Michael Baumer auch noch eine Frau stellen wird, ist offen. Kronfavoritinnen sind laut der NZZ Sonja Rueff-Frenkel oder Bettina Balmer. Die Grünen wollen ihre beiden Sitze von Daniel Leupi und Karin Rykart verteidigen und allenfalls mit einer dritten Kandidatur kommen.

Die SVP, seit 31 Jahren nicht mehr im Stadtrat, könnte mit Susanne Brunner oder mit Fredi Heer durchaus Erfolg

haben, allenfalls auf Kosten der FDP. Die Grünliberalen besitzen mit Andreas Hauri einen sicheren Wert als Gesundheitsvorsteher. Vielleicht treten sie gar mit zwei Personen, etwa noch mit Corina Gredig, an. Ein Problem hat allenfalls die AL. Richard Wolff will zurücktreten. In einer internen Ausmarchung stehen sich Olivia Romanelli und Walter Angst gegenüber. Entschieden wird am 20. April.

Die Erneuerungswahlen für die Legislatur 2022–2026 für den Gemeinderat, den Stadtrat und das Stadtpräsidium finden am 13. Februar 2022 statt.

Lorenz Steinmann



**Damit Ihr Miet-
haus Miethaus
bleibt**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Erfolgszahlen bei der Bank Avera – neue Öko-Hypothek

Die Bank Avera zieht eine positive Bilanz. Sie verzeichnet ein weiteres Wachstum im Kundengeschäft und hat das Geschäftsjahr 2020 mit einem Jahresgewinn von 5,21 Millionen Franken abgeschlossen. Neu lanciert sie ab Mitte März Öko-Hypotheken.

Zufriedene Gesichter an der Jahresmedienkonferenz der Bank Avera. Es war die Premiere nach dem ersten Geschäftsjahr als eigenständige Bank. Die Bilanzsumme belief sich Ende Jahr auf 4,55 Milliarden Franken, was einem Plus von 6,2 Prozent gleichkommt. Die Kundengelder sind 2020 um 3,4 Prozent gewachsen, dies ergibt neu einen Bestand von 3,00 Milliarden Franken. Das verwaltete Depotvermögen stieg auf 1,07 Milliarden Franken. Die genossenschaftlich organisierte Bank verzeichnete im Kerngeschäft ein Plus von 3,6 Prozent: Die Ausleihungen betragen per Jahresende 3,87 Milliarden Franken. Die Hypothekarforderungen lagen bei 3,75 Milliarden Franken.

Wachstum im Zinsgeschäft

Der Betriebsertrag verzeichnet mit 55,21 Millionen ein Plus von 1,4 Prozent. Die Einnahmen aus dem Zinsertrag sowie ein um 19,4 Prozent gesunkener Zinsaufwand trugen massgeblich zu diesem Resultat bei. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft stieg um 3,8 Prozent (Vorjahr +6,4 Prozent) auf 7,75 Millionen. Der Geschäftsaufwand betrug 40,30 Millionen Franken, der insbesondere auf die Rücknahme von bei der Clientis AG ausgelagerten Aufgaben und Funktionen zurückzuführen ist. «Wir

haben hauptsächlich Investitionen im digitalen Bereich und in der Infrastruktur getätigt und neue Kompetenzen in den Bereichen Risk und Compliance sowie im IT- und Produkt-Management aufgebaut», wird Adrian von Kaenel, Verwaltungsratspräsident der Bank Avera, in einer Medienmitteilung zitiert.

Erfreuliches Jahresergebnis

Der Jahresgewinn beträgt 5,21 Millionen Franken. Somit hat die Bank Avera trotz erhöhtem Geschäftsaufwand das erste Jahr als eigenständige Bank mit einem Plus von 2,9 Prozent abgeschlossen. Zum Bilanzstichtag verfügte die Bank Avera über ein ausgewiesenes Eigenkapital (nach Gewinnverwendung) von 210,19 Millionen Franken, was einer Zunahme von 3,0 Prozent entspricht. Unter Berücksichtigung der stillen Reserven von 131,42 Millionen resultiert ein kumuliertes Eigenkapital (nach Gewinnverwendung) von 341,61 Millionen Franken. Aufgrund der im März 2020 vom Bundesrat bestimmten sofortigen Deaktivierung des antizyklischen Kapitalpuffers konnte im Berichtsjahr der regulatorische Deckungsgrad um 16,7 Prozentpunkte erhöht werden.

Bauen nach Minergie-Standard

Mitte März lanciert die Bank Avera die neue Öko-Hypothek und fördert damit das Bauen nach Minergie-Standard: Die neue Öko-Hypothek ist eine Vorzugshypothek für nachhaltig gebaute Eigenheime. Zudem wird 2021 der Fokus auf der Weiterentwicklung der technischen Infrastruktur liegen.

Begleitet wird die Bank Avera auch weiterhin den Bau des neuen Hauptsitzes in Wetzikon. (pd.)

Blick ins goldene Pharao-Reich

«Tutanchamun: Sein Grab und die Schätze» begeistert die Schweiz und ist nun wieder geöffnet, bleibt aber nur noch bis zum 20. April in der Halle 622 in Oerlikon.

Über 80 000 Personen haben die Ausstellung bis heute in der Halle 622 in Zürich-Oerlikon besucht. Wegen des grossen Erfolgs wird sie bis 20. April verlängert. Die Ausstellung gewährt einzigartige Einblicke in die Archäologie des alten Ägyptens. Dank einer aufwändigen Rekonstruktion erleben die Besucherinnen und Besucher die Grabkammern des Pharaos genau so, wie sie Howard Carter vor bald 100 Jahren im Tal der Könige entdeckte.

In der Ausstellung in Oerlikon sind detailgetreu nachgebildete Objekte wie die vergoldeten Schreine und Särge des Königs, die berühmte Goldmaske, der Sarkophag, alle grösseren Mobiliarstücke, der prunkvolle goldene Streitwagen und Hunderte kleinerer Gegenstände zu bestaunen. Der Grabschatz des Tutancha-



Detailgetreu nachgebildete Objekte faszinieren die Besucherinnen und Besucher.

BILD ZVG

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5x2 Eintrittskarten für «Tutanchamun: Sein Grab und die Schätze». Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens Montag, 15. März, eine E-Mail mit der Betreffzeile «Grabschatz» sowie der vollständigen Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Grabschatz»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

mun zählt zu den bedeutendsten Entdeckungen der Archäologie. Seit der britische Archäologe Howard Carter vor 98 Jahren – am 4. November 1922 – das Grab im Tal der Könige in Ägypten entdeckt hat, ist die Faszination, die von den Tausenden Grabbeigaben, den goldenen Schreinen, den Masken und dem Schmuck des Königs ausgeht, ungebrochen. Den historischen Moment und die Geschichte der Entdeckung des Grabschatzes stellt die Ausstellung «Tutancha-

mun: Sein Grab und die Schätze» in einem monumentalen Gesamtzusammenhang mit rund 1000 Repliken lehrreich und unterhaltsam dar. Die Besucher erwartet auf einer Fläche von über 2000 Quadratmetern «virtuelle Archäologie»: Die Ausstellung bietet erstmals die Gelegenheit, das Grab hautnah in seiner originalen Fundsituation zu besichtigen. (pd.)

Detailinformationen findet man unter tut-ausstellung.ch

Publireportage

Brandneue Suzuki «Generation-Hybrid» Sondermodelle

Zur Feier seines 40-Jahr-Jubiläums in der Schweiz lanciert Suzuki die Generation Hybrid Sondermodelle, die ab sofort erhältlich sind. Die Serie überzeugt mit erstklassigen Materialien, 5 Jahren Premiumgarantie, kostenloser Metallic-Lackierung und vielen Design-Highlights.

Die Sondermodelle sind aus den Modellreihen Ignis, Swift, SX4 S-Cross und Vitara mit einem Kundenvorteil von bis zu Fr. 1710.– erhältlich. Die Preise beginnen bei Fr. 18 490.–.

Attraktive Kundenvorteile

Jedes Generation Hybrid Sondermodell enthält, neben modellspezifischen Sonderausstattungen, das attraktive «Generation Hybrid» Paket. Das Paket besticht mit 5 Jahren Premiumgarantie sowie einer Metallic-Lackierung ohne Aufpreis. Ausserdem glänzt das Designpaket durch Dekorelemente sowie Lenkraddekor und Einstiegsleisten vorne.

Als besonderes Goodie obendrauf gibt es zu jedem Generation Hybrid Modell eine Designlampe, die sich aufladen lässt. Dies entspricht einem Preisvorteil von bis zu Fr. 1710.–.

Suzuki 0,4%-HIT-Leasing

Anlässlich des 40 Jahre-Jubiläums offeriert Suzuki den Kunden 2021 ein äusserst attraktives 0,4%-Vorzugsleasing. Damit fährt man bereits ab Fr. 119.–/Monat einen neuen Suzuki Hybrid (Ignis Compact+).

Die Sonderserie ist in den nebenstehend aufgeführten Modellvarianten erhältlich. (pd.)

Die Sonderserie «Generation Hybrid» zum diesjährigen, runden Suzuki-Geburtstag.

BILD ZVG



	Motor	Netto-VP	Hit-Leasing 0,4% p. Mt.
New Ignis Hybrid (12V)			
Generation Hybrid	1.2 Benzin	Fr. 18 490.–	Fr. 119.–
Generation Hybrid Automat	1.2 Benzin	Fr. 20 490.–	Fr. 132.–
Generation Hybrid Top	1.2 Benzin	Fr. 20 490.–	Fr. 132.–
Generation Hybrid Top Automat	1.2 Benzin	Fr. 22 490.–	Fr. 145.–
New Swift Hybrid (12V)			
Generation Hybrid	1.2 Benzin	Fr. 18 990.–	Fr. 122.–
Generation Hybrid Automat	1.2 Benzin	Fr. 20 990.–	Fr. 135.–
Generation Hybrid Top	1.2 Benzin	Fr. 20 990.–	Fr. 135.–
Generation Hybrid Top Automat	1.2 Benzin	Fr. 22 990.–	Fr. 148.–

	Motor	Netto-VP	Hit-Leasing 0,4% p. Mt.
SX4 S-Cross Hybrid (48V)			
Generation Hybrid 4x4	1.4 Turbo Benzin	Fr. 27 990.–	Fr. 179.–
Generation Hybrid 4x4 Automat	1.4 Turbo Benzin	Fr. 29 990.–	Fr. 193.–
Generation Hybrid Top 4x4	1.4 Turbo Benzin	Fr. 31 990.–	Fr. 206.–
Generation Hybrid Top 4x4 Automat	1.4 Turbo Benzin	Fr. 33 990.–	Fr. 219.–
New Vitara Hybrid (48V)			
Generation Hybrid 4x4	1.4 Turbo Benzin	Fr. 28 490.–	Fr. 219.–
Generation Hybrid 4x4 Automat	1.4 Turbo Benzin	Fr. 30 490.–	Fr. 234.–
Generation Hybrid Top 4x4	1.4 Turbo Benzin	Fr. 32 490.–	Fr. 249.–
Generation Hybrid Top 4x4 Automat	1.4 Turbo Benzin	Fr. 34 490.–	Fr. 265.–

Kantischüler produzieren Naturseifen

Fünf Schüler und eine Schülerin der Kantonsschule Hottingen haben im Rahmen eines Schulangebots die Minifirma «Althea-Cosmetics» gegründet und produzieren nachhaltige Blockseifen aus natürlichen Zutaten. Ihr ehrgeiziges Ziel ist es, bis Ende des Schuljahrs 1000 Seifen zu verkaufen.

Karin Steiner

«Wir haben lange studiert, was wir produzieren wollen», sagt Nermin Nedzibi. «Wir haben uns umgeschaut, was andere Miniunternehmen machen und sind schliesslich auf den Kosmetikbereich gekommen. Wegen Corona wollten wir erst Desinfektionsmittel herstellen, aber das wäre zu kompliziert geworden. Was ist noch wichtig zum Schutz gegen eine Ansteckung? – Hände waschen natürlich!»

Lange hat das Sextett zum Thema Seife recherchiert und ist schliesslich auf die Firma Toggenburger Naturseifen gestossen. Diese stellt von Hand Seifen ohne Palmöl und synthetische Zusätze her aus natürlichen Materialien wie Kokosnussöl, Olivenöl, Honig, Milch, Hanf, Jojobaöl, Kakaobutter, Mandelöl und vielem mehr und reichert sie mit Kräutern aus der Region an. «Als wir unsere Idee dem Lieferanten aus dem Toggenburg vorbrachten, fanden er es super und war sofort bereit, uns zu unterstützen.»

Heilung und Reinheit

«Althea-Cosmetics» wurde die neue Firma genannt. Althea ist griechisch und bedeutet Heilung und Reinheit. «Dank der vielen Zutaten reinigen die Seifen nicht nur schonend, ohne die Haut zu reizen, sondern haben auch eine heilende Wirkung», machen die Jungunternehmer Werbung für ihr Produkt. Entschieden haben sie sich für die Geschmacksrichtungen Honig-Milch, Kräuter und Ringelblume. Dazu gibt es saisonale Extraseifen wie zum Beispiel Fichte im Winter, ein Valentinstag-Special Rose im Februar und auch auf den Sommer hin ist eine neue Duftnote in Planung. Die Verpackung der Seife besteht aus recycelbarem Karton, das Design und das Logo haben die Jugendlichen selber entworfen.

Das Projekt entstand im dritten Schuljahr des im Gymnasium angebotenen Akzents «Entrepreneurship». Dabei erhalten



Die Jungunternehmer Nermin Nedzibi, Philippe Wellesehoff, Philipp Fischer (hinten v.l.), Felix Vetter, Svenja Talmann und Noé Frey (vorne v.l.) sind stolz auf ihre Seifenkreationen in drei Geschmacksrichtungen.

die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, im Rahmen dieses Schulunternehmerprojekts eine Firma zu gründen, ein Produkt zu entwickeln und herzustellen oder herstellen zu lassen, dieses Produkt zu bewerben und zu verkaufen und anschliessend die Firma wieder aufzulösen. Unterstützt werden die Gymnasialisten dabei jeweils von der Organisation Young Enterprise Switzerland, die jähr-

lich über 200 sogenannte Miniunternehmen fördert mit der Absicht, den jungen Leuten aufzuzeigen, was es heisst, ein Unternehmer zu sein.

Um ein Startkapital von maximal 3000 Franken zu generieren, verkaufen die Jugendlichen in der Familie und bei Freunden Partizipationscheine. Dieses Geld muss innerhalb eines Jahres erwirtschaftet und am Ende des Projekts nach Auf-

lösung der Minifirma wieder zurückgezahlt werden. In der Regel verkaufen die Jungunternehmer ihre Produkte jeweils auf Weihnachts- und Wochenmärkten. «Doch uns machte Corona einen Strich durch die Rechnung», erzählt Svenja Talmann. «Alle Veranstaltungen, an denen wir unsere Seifen hätten präsentieren können, wurden abgesagt. Jetzt versuchen wir, sie über Social Media und un-

sere Homepage zu vertreiben.» Zudem sprechen die Jugendlichen bei Reformhäusern vor und hoffen, dass die Seifen in das Sortiment aufgenommen werden. «In zwei Reformhäusern sind wir bereits vertreten», erzählen sie stolz.

Werbung zum Weltwassertag

Am 22. März findet wie jedes Jahr der Weltwassertag statt. Im Hinblick auf diesen Anlass spannt das «Althea-Cosmetics»-Team mit einer Minifirma aus dem Aargau zusammen, das Abwaschseife produziert. «Unsere Produkte haben keine Schadstoffe, die das Wasser verunreinigen. Das wollen wir gemeinsam über Social Media verbreiten.»

Das Schulprojekt läuft noch bis zu den Sommerferien. Dann muss die Minifirma offiziell aufgelöst werden. Die Jugendlichen haben sich das Ziel gesetzt, bis dann 1000 Seifen zu verkaufen. Bis jetzt haben sie rund 750 geschafft. «Wenn die Firma gut läuft, können wir sie danach neu gründen und weiterführen», so Svenja Talmann. «Wie es dann zeitlich aussieht, wissen wir noch nicht. Erst müssen wir uns auf die Matura konzentrieren.»

Informationen:
www.althea-cosmetics.ch



Drei Seifen stehen zur Auswahl. BILD ZVG

Publireportage

Vielfältiges Physiotherapie-Angebot in der Privatklinik Bethanien trotz Covid-19

Das Thema Gesundheit ist durch Covid-19 in aller Munde. Auch die Physiotherapie in der Privatklinik Bethanien ist in der Pandemiezeit bestrebt, den hospitalisierten und ambulanten Patienten beste Rehabilitation zu ermöglichen.

Das 13-köpfige Team, bestehend aus elf Physiotherapeuten, einem medizinischen Masseur und einer Disponentin, ist wie immer bestrebt, Patienten direkt nach den erfolgten Gelenks- oder Bauchoperationen wieder vorsichtig zu mobilisieren und sie bei der Genesung zu unterstützen.

Dank den bekannten Schutz- und Hygienemassnahmen (Hygienemasken, regelmässige Händedesinfektion, Abstandsregeln, Desinfektion von Trainingsgeräten und Fiebercheck am Klinikeingang) können aber auch Anwohner und Anwohnerinnen des Quartiers unabhängig der Versicherungsklasse, welche Schmerzen oder Beschwerden am Bewegungsapparat und eine ärztliche Verordnung erhalten haben, in die ambulante Physiotherapie in der Privatklinik Bethanien kommen.

Da Schmerzen am Bewegungsapparat oft ein komplexes Thema sind, haben wir in der Privatklinik Bethanien die Möglichkeit, Schmerzen entweder mit Manueller Therapie, Dry Needling oder einer klassischen medizinischen Massage zu behandeln. Mittels Training an Geräten wird die Muskelkräftigung unterstützt, und zur Bewegungs- und Fitnessförderung sind im Gymnastikraum zum Beispiel Pilates- oder TRX-Übungen möglich.

Für ein gezieltes Ausdauertraining stehen in den Wintermonaten zudem ein Crosstrainer, ein Laufband und mehrere Fahrräder zur Verfügung. Zudem können auf dem «SensoPro» diverse körperliche Fähigkeiten, die für eine bestimmte Sportart (beispielsweise Golf, Tennis oder Fussball) nötig sind, spezifisch



Das Physiotherapie-Team der Privatklinik Bethanien.

trainiert oder innerhalb eines Personal Trainings aufgebaut werden. Diplomierte Physiotherapeuten

stimmen die jeweiligen physiotherapeutischen Interventionen auf die Problemkreise und spezifischen

Bedürfnisse der Patienten ab. Zudem arbeiten die diplomierten Physiotherapeuten eng mit den Spitalärzten zusammen und sprechen sich über die adäquate und zielführende Behandlung ab. Dabei wird immer auch die Zweckmässigkeit und Wirksamkeit der ausgewählten Therapiearten gewährleistet.

Angestrebt wird im Sommer, unter der Leitung des Pneumologen Dr. med. Christoph Tuor, eine ambulante pulmonale Rehabilitation zu starten, welche nach erfolgter Kostengutsprache über die Krankenkasse abgerechnet wird. Mit diesem dreimonatigen Programm wird die Lebensqualität von Menschen mit diversen Lungenerkrankungen (COPD, Asthma, vor oder nach Lungenoperation) verbessert. Nach erfolgter Anamnese und einem körperlichen Belastungstest werden individuelle Ziele festgelegt und ein Trainingsplan erstellt. Zudem profitieren Patienten innerhalb dieses Programms von Kursblöcken mit Ärzten und Therapeuten, in welchen medizinisches Wissen verständlich vermittelt wird.

Gute Gesundheit wünscht das Physiotherapie-Team der Privatklinik Bethanien. (pd.)

Privatklinik Bethanien
Physiotherapie
Toblerstrasse 51
8044 Zürich
T +41 43 268 70 70
physiotherapie@klinikbethanien.ch
www.klinikbethanien.ch

Lärm mit und ohne Autoposer

Laut Umfragen gilt der Verkehrslärm als eine hauptsächliche Ursache für störende Lebensqualität in Zürich. Nun gilt der Kampf den Autoposern. Das bringt monetär etwas ein, denn die Autos tragen Nummernschilder und die Besitzer sind schnell auszumachen. Eine Chronologie.

Zu Beginn der Massenmotorisierung in den 50er-Jahren waren sich Volk und Politik in Sachen Automobilismus einig; die Verkehrswege sind der Entwicklung anzupassen. 1958 wurde die Nationalstrassenbauvorlage mit einem heute – in jedem Sachgeschäft undenkbar – Mehr von 85 Prozent angenommen. Im Zugerland war das Resultat eng, Schwyz stimmte als einziger Kanton sogar dagegen. Basel-Stadt, Genf und Zürich votierten besonders euphorisch für den Automobilismus.

Heute ist es bei Strassenvorlagen umgekehrt. In den 60er-Jahren ging es engagiert weiter. Dann spaltete sich in den 70ern die Gesellschaft ideologisch; das Geburtsjahrzehnt der Grünen. Verkehrsunfälle, Luftverschmutzung, Raumananspruch, mangelnde Ölressourcen, das Waldsterben und die schrumpfende Ozonschicht nährten in der Folge deren Wählersubstanz.

Die Politik hat darauf reagiert und die Autoindustrie antwortete mit Verzug, aber konsequent. Es existiert keine Industrie welche den gesellschaftlichen Forderungen derart erfolgreich nachgekommen ist, wie die Autobauer. Ohne politisches Pressing ging es nicht, denn



Sogenannte Autoposer dokumentieren ihre teuren Autos mit provozierendem Lärm, aber sie sind nicht die einzigen mit vermeidbarem Krach, verfügen aber über ein Nummernschild.

am Ende der Denkkette stehen die Hersteller unter Konsumenten-sprich Preisdruck.

Autoposer

Nicht mitgemachte haben einige rücksichtslos gebliebene Autofahrer, welche es schon immer gab und weiter geben wird. Trotz Verkehrsverdichtung finden sie den Blinker nicht, verharren auf der linken Spur, parkieren unsortiert und verursachen unnötig Krach. Und sie werden von den Autoherstellern bedient, schliesslich verlangen Politik und Medien Wirtschaftswachstum, ergo sind auch Bedürfnisse zu bedienen, die nicht nötig sind; auch mit Diamanten bestückte Handarmbanduhren bräuchte es nicht wirklich. So erfanden die Autobauer im Zuge verschärfter Lärmnormen die von der EU

(noch) erlaubten Auspuffklappen, um gewisse Produkte zwecks Sicherung der Arbeitsplätze vor dem Aus zu schützen.

Autovoyeure

Nun erwachen die Autovoyeure, welche am Bürkliplatz auf die Autoposer warten. Nicht nur dort, sondern schweizweit. Zu meist junge Leute, welche die tollen Fahrzeuge fotografieren. Ein jugendlicher Fan: «Motorsound ist lässiger als Tramquietschen.» Damit liegt er gar nicht mal falsch. Aber die Polizeien haben über Anrufe von Passanten Lunte gerochen und Konsequenzen bis hin zur Konfiszierung des Vehikels ausgesprochen.

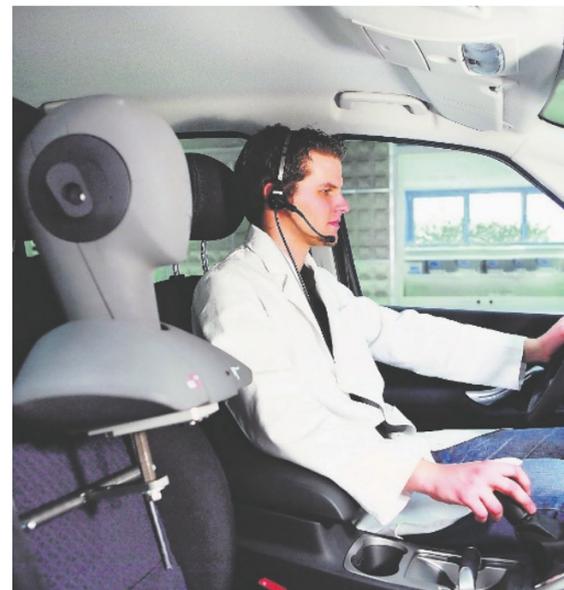
Nachdem die Budgets wegen Überschreitung der Tempolimiten eingeknickt waren, könnte eine neue Einnahmequelle entstehen: Lärmblitzer sind gefordert.

Start-ups sprissen ins Land. Wachstum! Arbeitsplätze! Hervé Lissek, der Akustik-Leiter der ETH Lausanne, sagte vor Abgeordneten in Genf, dass ein solches Gerät machbar und in einigen Jahren realisierbar sei. Ein immerwährender Kreis: Die welche angesprochen sind, täten gut daran, den Schalter «Sound» nur dort zu drücken, wo es einigermassen legitim ist. Selber schuld, wenn sie es nicht kapieren.

Und andere

Im Nachsatz zur lärmempfindlichen Bevölkerung könnte man erwähnen: Das «Tütätü» der Polizeien, der Sanitäten und der Feuerwehren liesse sich durch geschulte Beifahrer situativ unterdrücken. Wohngemeinschaften könnten sich absprechen, wenn Rasenmähen angesagt ist. Heckenschneiden, Laub wischen statt

zu blasen. In einigen Gemeinden ist der viertelstündliche Glockenschlag ab 24 Uhr eingestellt worden. Nun gilt der Kampf den Autoposern, das bringt monetär etwas ein; Autos tragen Nummernschilder; damit sind die Besitzer leicht ausfindig zu machen. *Jürg Wick*



Das Winterthurer Unternehmen Autoneum ist Weltmarktführer für Akustik- und Hitzeschutz für die Autohersteller.

BILDER ZVG

Daimler Trucks

Daimler will seine Nutzfahrzeugtochter Daimler Truck mit weltweit 35 Standorten noch 2021 an die Börse bringen. Der Börsengang soll bis Ende Jahr abgeschlossen sein. Da die Finanz- und Mobilitätsdienstleistungen zugleich auf die LW-Sparte Daimler Trucks und den PW-Bereich Mercedes-Benz/Smart aufgeteilt werden sollen, wird der Konzern künftig aus zwei unabhängigen Unternehmen bestehen. (pd.)

Elektroautos aus Köln

Ford of Europe wird den Standort Köln zum europäischen Kompetenzzentrum für elektrische Fahrzeuge ausbauen. Dafür wurden Investitionen von einer Milliarde US-Dollar angekündigt. Das erste rein elektrische Fahrzeug aus Köln soll 2023 in Produktion gehen und auf einer Volkswagen-Plattform basieren. (pd.)

Für Sie erfahren: Peugeot 508 Kombi Hybrid

Mit der fragwürdigen «Premiumisierung» ist der grösste Peugeot unter die Räder gekommen. Wegen mangelndem «Imtsch» ist er nun exklusiver als ein gleichgrosser Mercedes oder BMW.

Qualitätsdellen in den 90er- und Nullerjahren bei Mercedes, teure Defekte an Audis bis hin zum Dieselskandal, verheerende Brandschäden ohne Kulanz bei BMW: Die deutschen Luxusmarken haben die Modelle in der oberen Mittelklasse von Ford, Opel, Peugeot, Renault und Toyota aus Image- oder Prestige Gründen trotzdem aus dem Automarkt gekegelt. Mutig deshalb, dass sich Peugeot wagt, den ziemlich erfolglosen Typ 508 neu aufzulegen und über das Design einen neuen Anlauf wagt, den Luxusmarken Paroli zu bieten.

Plug-in-Hybrid

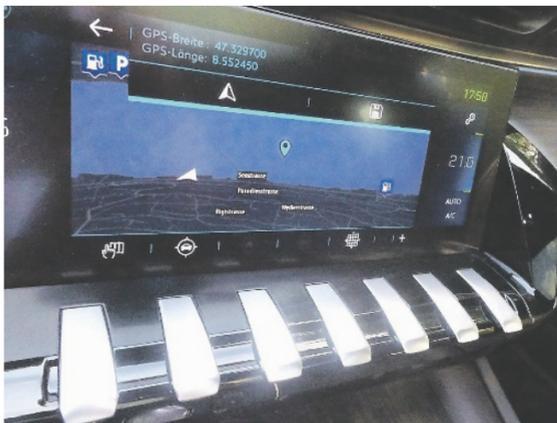
Über den 508 Station Wagon könnte es gelingen. Der macht optisch etwas her und gefällt innen mit gediegener Machart. Als Plug-in-Hybrid fährt er 34 Kilometer rein elektrisch und ist innert acht Stunden an einer Haushaltssteckdose über Nacht aufgeladen. Unterwegs fordert er statt eine sportliche, die ökologische Challenge heraus. Mit vorausschauender Fahrweise und fleissigem Rekuperieren kann man noch weiter elektrisch fahren. Das inzwischen verbreitete Konzept wirkt im Franzosen mit Allradantrieb ausgereift, verliert aber wegen der unlogischen Möglichkeit Energie via Getriebevälhelbel zurückzugewinnen an Effizienz.

Und als Auto an sich schleppt das schöne Styling mit den rahmenlosen Seitenfenstern Nachteile beim engen Einstieg und der tiefen Sitzposition mit.



Schönes und schön grosses Auto; ein attraktiver Kombi aus Frankreich.

BILDER ZVG



Gewöhnungsbedürftige aber stylische Bedienung.



Peugeot-Perspektive; man kann sich daran gewöhnen.

Steckbrief Peugeot 508 SW Hybrid-4

- Preis ab 53 580 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1598 ccm
- Leistung (System) 225 PS/6000/min
- Drehmoment 360 Nm/3000/min
- Antrieb vorne, AT8
- 0 bis 100 km/h 8,2 sec
- V/max 240 km/h
- Verbrauch (Benzin) 1,7 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 3,1 l (Hybrid)
- CO₂-Ausstoss 38 g/km
- Länge/Breite/Höhe 478×192×142 cm
- Leergewicht 1745 kg
- Kofferraum 530 bis 1780 l
- El. Reichweite ca. 34 km
- Tankinhalt 43 l

+ Fahrkomfort, Laderaum, Ambiente – Bedienung, Rekuperation, Einstieg hinten

Auffallen: Grosses Auto, kleiner Wendekreis.

Innen hat man sich an die eigenwillige Peugeot-Architektur mit dem tief liegenden Lenkrad und dem hoch liegenden Instrumentarium zu gewöhnen, auch an

das fast quadratische statt runde Steuer. Hauptsache anders; das kann im Vergleich zu den Dominatoren durchaus Sinn machen. Das Bedienkonzept ist ge-

wöhnungsbedürftig, wie in den Konkurrenten auch, aber es ist intuitiver. Dynamisch und komfortmässig handeln sich Peugeot-Fahrer gegenüber den omniprä-

senten Deutschen punkto Haptik, Fahrbarkeit, und Effizienz keine Abstriche ein, sofern sie sich keinem Vergleich auf der Rennstrecke stellen wollen. Selbst dort hätte der 508 Chancen, wenn man die Motorengrösse als Parameter heranziehen würde. Der grösste Peugeot begnügt sich mit 1,6 Litern Hubraum, und übernimmt so die frankophile Strategie aus früheren Tagen, mit möglichst kleinen Motoren sparsam zu bleiben, und damit nun in das elektromobile Übergangszeitalter zu fahren. *(jwi.)*

Ein unbestrittenes Tauschgeschäft

Die Stadt und die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich wollen Liegenschaften in Riesbach und in Hirslanden tauschen.

Pia Meier

Es könnte bald zum Liegenschaftentausch kommen: Die Stadt Zürich will der Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich – kurz SAW – die Alterssiedlung an der Dufourstrasse 144/146 in Riesbach zum Wert von 2 388 707 Franken verkaufen. Im Gegenzug übernimmt sie von der SAW die Liegenschaft Gattikerstrasse 5 in Hirslanden zum Preis von 723 029 Franken. Die Stadt erhält gemäss Weisung des Stadtrats an den Gemeinderat eine Ausgleichszahlung in Höhe von 1 665 678 für die Differenz zwischen den beiden Tauschwerten.

Baurechtsabgabe nicht möglich

Bei der Alterssiedlung Dufourstrasse ist die Situation komplex. Grund ist, dass die Stadt im Jahr 1964 eine Gesamtüberbauung erstellt, welche neben der Alterssiedlung eine Parkgarage mit Tankstelle, einen Kriegsfeuerwehrstand und einen Werkhof umfasst.

Die Stadt vermietet die Alterssiedlung an die SAW. Diese bewirtschaftet die Alterssiedlung seit Beginn des Mietverhältnisses autonom und auf eigene Rechnung. So übernahm sie auch die Kosten für die Gesamtsanierung.

Bei diesem Entscheid gingen die Stadt Zürich und die SAW davon aus, dass der SAW für die Alterssiedlung Dufourstrasse ein Baurecht eingeräumt werden würde. Zu diesem Zweck wurde das Grundstück in zwei Parzellen aufgeteilt. Auf der einen Parzelle steht die Alterssiedlung, auf der anderen sind Werkhof, Tankstelle und

Parkhaus. Die unterschiedlichen Nutzungen in den Untergeschossen greifen allerdings ineinander, das heisst die Alterssiedlung ist weder baulich noch wirtschaftlich-funktionell eigenständig. Dies wäre aber für eine Baurechtsabgabe rechtlich erforderlich, wie der Stadtrat in seiner Weisung ausführt. Deshalb kommt jetzt nur noch der Verkauf der Liegenschaft Alterssiedlung an die SAW infrage.

Die SAW hingegen ist seit dem Jahr 2000 Eigentümerin der ehemals städtischen Liegenschaft Gattikerstrasse 5 mit heute zwölf Wohnungen. Die Liegenschaft ist sanierungsbedürftig. Bei der Projektierung der Renovation zeigte sich, dass aufgrund mangelnder Grösse der Liegenschaft eine Sanierung innerhalb der engen Kostenlimiten der kantonalen Wohnbauförderung, das heisst eine Sanierung entsprechend dem statutarischen Zweck der SAW, nicht möglich ist. Aus diesem Grund kamen Stadt Zürich und SAW überein, die Liegenschaft der Stadt zurückzugeben. Die Stadt plant diese für fünf Jahre an die Baugenossenschaft Hohlraum zu vermieten. Anschliessend an diese Zwischennutzung soll sie instandgesetzt und im Rahmen der städtischen Wohnpolitik vermietet werden.

Gemeinderat muss entscheiden

In der zuständigen Gemeinderatskommission war dieses Geschäft unbestritten. Am 24. März wird die Weisung des Stadtrats im Gemeinderat behandelt. Aufgrund der Vorberatung in der Kommission wird erwartet, dass dieser zustimmt.



«Sport rauchfrei» 2020 Wipkinger Leiterteam gewinnt Preis

Bereits zum zweiten Mal haben die Jugendleiterinnen und Jugendleiter des Wasserfahrvereins Zürich beim Wettbewerb «cool&clean» 1000 Franken für die Vereinskasse gewonnen. Im Rahmen dieses Präventionsprogramms von Swiss Olympic haben sie sich verpflichtet, beim Sport nicht zu rauchen – auch vorher und nachher nicht. Damit wirken sie als Vorbild

für die Kinder und Jugendlichen, denen sie das Paddeln beibringen. Der Wasserfahrverein Zürich betreibt Kanusport. Er hat seine Bootshäuser samt Slalomanlage seit Jahrzehnten an der Limmat beim Unteren Letten. Auf dem Foto ist das Jugendleiterteam des Wasserfahrvereins für einmal im Schnee statt auf dem Wasser zu sehen. (e.) BILD ZVG

ANZEIGEN

Wussten Sie, dass das CO₂-Gesetz Heizöl massiv teurer macht?

Mehr dazu unter vernuenftig-bleiben.ch

Am 13. Juni: Nein zum CO₂-Gesetz

Heizen Sie nachhaltig?

www.sada.ch/heizung-sanieren

Energieeffizient heizen und Kosten sparen.

100% Merinowolle Baby Schlafsäcke

- atmungsaktiv + temperaturregulierend
- spezielles Design für Eltern und baby
- natürlich weich und nachhaltig
- Sicherheit und Schutz
- maschinenwaschbar

Green Product Award Nominee 2021

079 697 93 69

<https://woolrex.ch/>
<https://placefornature.com/>

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Beatrix Hutter
Dipl. Fusspflegerin SFPV

Glattalstrasse 71
8052 Zürich
079 358 89 62

Suche Mofa/Töffli
fahrbereit oder auch defekt.
Tel. 079 203 81 22

Aus 100% reine Australische Merinowolle

OFFENE LEHRSTELLEN

STARTE DEINE LEHRE IM DETAILHANDEL IN EINER UNSERER FILIALE IN ZÜRICH ZUM SOMMER 2021!

Lernender Detailhandel (EFZ oder EBA) (m/w/d)

Höchster Lohn IM SCHWEIZER DETAILHANDEL

1. Lohnstufe CHF 7150.-
2. Lohnstufe CHF 7400.-
3. Lohnstufe CHF 7650.-

JETZT BEWERBEN AUF JOBS.ALDI.CH

IMMOBILIEN

Junge Arztfamilie mit 3 Kindern sucht **Einfamilienhaus** in der Stadt Zürich.

Anfragen an:
Telefon 079 402 96 56

TAKE AWAY

DELHI HOUSE
of Best Curry

Indian Delivery und Take-away since 10 years

Onlinebestellung: delhihouse.ch
Tel. 044 241 41 00 und 044 241 35 41

Zypressenstrasse 52, 8004 Zürich

Papeterie **Vögel** seit 1971

thektag

Neuheiten ab sofort im Laden und auf thektag.ch

Der Thektag ist jetzt an jedem Tag. In unserem grossen Verkaufsshowroom an der Wehntalerstrasse 44 in Dielsdorf können Sie wochentags von 08.00–11.30 und von 13.30–18.00 und samstags von 08.00–16.30 einen Termin reservieren.

Telefon: 044 853 0975

Immobilien-Bewirtschaftung

Wir verwalten und bewirtschaften seit über 60 Jahren Wohn- und Gewerbeliegenschaften, auch Stockwerkeigentum.

Unsere Erfahrung bürgt für eine kompetente Betreuung Ihrer Liegenschaft.

Wir freuen uns über eine erste Kontaktaufnahme:

A. Güntensperger AG
Dörflistrasse 14
Postfach 150, 8042 Zürich
Telefon 044 360 37 37
www.guentensperger-immo.ch

Sie zählt zu den wichtigsten Malerinnen

Mit einer Sonderausstellung erinnert das Kunsthaus Zürich an Otilie W. Roederstein. Sie war zu ihren Lebzeiten eine erfolgreiche und unabhängige Malerin. Die Zürcherin fand nicht nur hierzulande, sondern auch in Deutschland und Frankreich Anerkennung.

Elke Baumann

Geboren am 22. April 1859 in Zürich, zählt Otilie Wilhelmine Roederstein zu den gefragtesten Porträtmalerinnen ihrer Zeit. Als selbstbewusste, emanzipierte Frau behauptet sie sich im männlich dominierten Kunstbetrieb. Ihr facettenreiches Werk widerspiegelt die unterschiedlichen Tendenzen der Moderne und erlangt internationale Beachtung. Heute ist die Malerin trotz ihrer regen Ausstellungstätigkeit und ihres einstigen Renommées einem grösseren Publikum nahezu unbekannt.

Ihren Erfolg hat sich Roederstein gegen den Widerstand ihrer Eltern und die zahlreichen Vorurteile der damaligen Zeit schwer erkämpft. Eine Tochter aus gutem Hause ging keiner derart unseriösen, brotlosen Tätigkeit nach. Da Ende des 19. Jahrhunderts einer Frau der Zugang zu Kunstakademien verwehrt ist, lässt sich Roederstein an privaten Malschulen in Zürich, Berlin und Paris ausbilden.

Für Frauenbewegung engagiert

Mit einer traditionell den Männern vorbehaltenen Disziplin gewinnt sie mit ihren Porträts und Stillleben hohes Ansehen. 1891 lässt sich Roederstein zusammen mit ihrer Partnerin, der deutschen Gynäkologin Elisabeth H. Winterhalter (1859 bis 1937), in Frankfurt am Main nieder.

Trotz ihrer lesbischen Partnerschaft, die sich seinerzeit auf juristisch dünnem Eis bewegt, wird das Paar von den führenden Kreisen der Frankfurter Bürgerschaft problemlos akzeptiert. Beide Frauen, die sich ihre Ausbildung und Berufstätigkeit zäh erstritten haben, engagieren sich in Frankfurt stark in der lokalen Frauenbewegung. Otilie W. Roederstein stirbt am 26. November 1937 in Hofheim am Taunus.

Auf der Suche nach dem Ich

Die Retrospektive im Kunsthaus Zürich würdigt Roedersteins beeindruckende Karriere und gibt mit rund 80 Werken einen konzentrierten Überblick über die künstlerische Entwicklung der stilistisch wandelbaren Malerin. Ihre Bilder bestechen durch markanten Malstil, durch klare, sachliche, zugleich einfühlsame und repräsentative Darstellungsweise.

Selbstporträts von gestern sind heute die Selfies. Roederstein malte viele Porträts von sich. Im «Selbstbildnis mit weissem Hut» (1904) stellt sie sich forschend und befragend dar, in «Inspired by her» blickt sie kühn, mit leicht nach links gedrehtem Kopf und klaren Augen dem Betrachter entgegen. Sie kennt ihre Wir-

kung auf andere. Im «Selbstbildnis mit Pinseln» steht eine selbstbewusste Frau vor einem farblosen Hintergrund. Mit ernstem Blick schaut sie ihr Gegenüber trotzig an, im «Selbstbildnis mit verschränkten Armen» mit skeptischer und konzentrierter Miene. Schwerpunkt ihrer Malerei waren Porträts, sie malte aber viel

und gerne leuchtende Stillleben mit klarem und einfachem Bildaufbau. Zum Beispiel das «Stillleben mit Malutensilien». Auf einer roten Unterfläche stehen in einem schlichten beigefarbenen Keramiktopf, sechs unterschiedliche Pinsel. Davor eine schräg aufgestellte Palette, mit den Grundfarben Blau, Rot und Gelb. Inner-

halb der Komposition erhält ein blauer Farbfleck ein starkes Gewicht. Oder die «Quitten» in der Schale. Sie leuchten im warmen Goldgelb so appetitlich, dass man in eine von ihnen hineinbeissen möchte. Doch besser nicht: Ihr Inneres ist steinhart und für einen schnellen Snack ungeniessbar. Mit einer Auswahl von Gemälden und

Zeichnungen, sowie Foto- und Archivmaterial ist der Kuratorin Sandra Gianfreda eine Schau gelungen, die die wichtigsten Lebensstationen Roedersteins zu einem bunten Bilderbogen vereinen.

Ausstellung bis 5. April
www.kunsthhaus.ch



Selbstbewusst: Otilie W. Roederstein malte viele Porträts von sich. BILD KUNSTHAUS ZÜRICH, VEREINIGUNG ZÜRCHER KUNSTFREUNDE

Museum widmet sich Harald Naegeli

Harald Naegeli, 1939 in Zürich geboren, Ende der 1970er-Jahre als Sprayer bekannt geworden, kehrte seiner Geburts- und Heimatstadt aus politischen Gründen während gut dreier Jahrzehnte den Rücken. Nun ist er aus Düsseldorf zurückgekehrt – und mit ihm auch sein zeichnerisches Werk, das in seiner Ganzheit noch nie in Zürich war, geschweige denn hier öffentlich ausgestellt wurde. Hierzulande wissen nur wenige, dass sich der bekannte Sprayer künstlerisch nicht auf den urbanen Raum beschränkte, sondern daneben über all die Jahre als stiller, zurückgezogener und unauffälliger Künstler ein grossartiges zeichnerisches Werk geschaffen hat. Dieses steht im Zentrum der Ausstellung im Musée Visionnaire. Die Ausstellung wird in drei Etappen gegliedert, in welchen jeweils einzelne Werkgruppen in den Fokus gerückt werden. Die Wechsel der Ausstellungsetappen werden auf der Website angekündigt. (e.)

Ausstellung bis 15. August:
www.museevisionnaire.ch



Fotografie Unscheinbare Orte

«There's still nothing to see here» heisst die Ausstellung, die bis 29. März in der Galerie am Lindenhof zu sehen ist. Die Werke des Fotografen Björn Siegrist führen durch Hinterhöfe, Einöden und an Rückfassaden aus aller Welt. Es sind Bühnen, auf denen scheinbar nichts geschieht. www.bjoernsiegrist.ch. (pd.)

BILD BJÖRN SIEGRIST

100 Jahre Turnen und Geselligkeit

Der Damenturnverein Oerlikon (DTVO) feiert das 100-Jahr-Jubiläum. Die Glanzzeiten sind zwar vorbei und wie jeder Turnverein kämpft er ums Überleben, doch die verbliebenen 105 Mitglieder haben noch immer viel Spass miteinander. Ein Rückblick auf 100 bewegte und bewegende Jahre.

Karin Steiner

«Eigentlich hätte die 100. Generalversammlung am 5. Februar stattfinden sollen», sagt Regula Jussel. «Wegen Corona haben wir sie auf den 11. Juni verschoben müssen. Das ist der Gründungstag des Damenturnvereins, und wir hoffen, dass wir dann ein Fest feiern können.» Seit 15 Jahren ist sie als 17. Präsidentin des DTVO aktiv und hat mitverfolgen müssen, wie immer mehr Mitglieder altersbedingt ausschieden, aber kaum neue zu gewinnen waren. «Wir haben nur noch jeweils eine Gruppe am Montag und Donnerstag, die sich in der Liguster-Turnhalle zur Gymnastik treffen.» Dennoch halten die verbliebenen 105 Mitglieder zusammen und treffen sich regelmässig, sofern Corona dies nicht verhindert.

Turnen in Pumphosen

Angefangen hat alles vor 100 Jahren, als endlich auch in der damals selbstständigen Gemeinde Oerlikon auf Initiative des Präsidenten des Turnvereins Oerlikon, Ernst Jungi, eine Damenriege gegründet wurde. Gründungsmitglieder waren neun junge Frauen, die in kürzester Zeit 40 neue Mitglieder warben. Die definitive Gründungsversammlung fand am 15. Januar 1922 in der «Metzgerhalle» statt. Der Jahresbeitrag betrug für Aktive 50 Rappen pro Monat und für Passive drei Franken pro Jahr. Geturnt wurde in blauen Pumphosen, Matrosenbluse und schwarzen Strümpfen. 1928 löste sich die Damenriege vom TVO und wurde der selbstständige Damenturnverein Oerlikon. Obwohl das gesellschaftliche Leben in dem Verein immer eine zentrale Rolle gespielt hat, stand das Turnen stets im Vordergrund. Und dies wurde in den ersten Jahren jeweils an der Generalversammlung belohnt: Die fleissigen Turnerinnen erhielten ein Ehrenkreuz, später ein Löffelchen.

Aktive Helferinnen bei jedem Fest

Es würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, sämtliche Turnfeste, Jubiläumsfeiern und Quartierfeste aufzuzählen, an denen die Turnerinnen des DTVO teilnahmen. Oder über die vielen Ausflüge und geselligen Anlässe zu berichten, welche die unternehmungslustigen Frauen planten und durchführten.

In turnerischer Hinsicht entstanden über die Jahrzehnte immer mehr Unterabteilungen, die dann irgendwann wieder aufgelöst wurden. So gab es von Mädchenriege über Töchterabteilung bis zu Hausfrauenturnen für jedes Bedürfnis das richtige Programm. Später kamen Mode-Gymnastik-Trends wie Everdance, Hip-Hop, Bauchtanz, Zumba Gold, Line-dance und Smovey dazu. Und 1995 gründete der DTVO gemeinsam mit dem TVO eine Volleyballgruppe, die auf grosses Interesse stiess.

Eine wichtige Rolle spielten für die DTVO-Frauen stets auch ihre Einsätze an grossen Quartier- und Stadtfesten. Am traditionellen ehemaligen Oerliker «Märtplatzfäscht» waren sie ebenso mit einem Stand und selbst gebackenen Kuchen vertreten wie am späteren «Oerliker Fäscht», am Weltmarkt Oerlikon, am «Norstadtfest» oder an Wochen- und Weihnachtsmärkten. Seit 2006 sind sie als Helferinnen bei Stadtanlässen wie dem Silvesterlauf, der «Züri Metzgete» oder dem «Züri Marathon» im Einsatz, seit 2012 auch beim neuen City Run.

Austritt aus dem Turnverband

Am 8. Juni 2007 trat der DTVO im Rahmen einer ausserordentlichen GV nach 85 Jahren aus dem Schweizerischen Turnverband aus. «Der Grund war, dass niemand mehr an Turnfesten teilnahm», sagt Regula Jussel, seit 2019 zusätzlich Ehrenpräsidentin des DTVO. «Wir hatten keinen jüngeren Nachwuchs mehr.» Dieser Mitgliederschwund zeigt sich auch in den Mitgliederzahlen: 1983 waren es 304 Mitglieder, 1996 noch 248 und heute sind es 105. Wie es weitergeht, ist offen. Fest steht jedoch die 100-Jahr-Feier in diesem Jahr.



Im Jahr 1930 zählte der Verein bereits 118 Mitglieder und bezog für die Gymnastikstunden die neu gebaute Turnhalle im Schulhaus Liguster, wo er heute noch aktiv ist.

BILDER ZVG



Die Teilnahme an den Schweizerischen Frauenturntagen Winterthur 1984 war ein Erfolg.



Am Zürich Tattoo durfte der DTVO die Fahnen tragen. Rechts Präsidentin Regula Jussel.



TVO-Präsident Ernst Jungi war der Initiant.



1996 beteiligte sich der DTVO am Eidgenössischen Turnfest in Bern. Der Anlass blieb als eindrückliches Erlebnis in Erinnerung.



Auch das gehört zum Vereinsleben: Regelmässige Ausflüge, Spiel und Spass.



Der DTVO hilft regelmässig bei Anlässen mit. Hier feiert er jedoch sein eigenes 75-Jahr-Jubiläum.

Publireportage



Ob Schultaschen, Kindergartentäschli oder Schulrucksäcke – die Auswahl in der Papeterie Vögeli ist gross.

BILD ZVG

Jeder Tag ist jetzt Thektag

Dein Tag – dein Thektag. Schultaschen, Kindergartentäschli und Schulrucksäcke: Neuheiten sind ab sofort im Laden und im Officeshop der Papeterie Vögeli erhältlich.

Der Thektag ist jetzt jeden Tag. Im grossen Showroom der Papeterie Vögeli – eine der grössten Auswahlen der Schweiz – an der Wehntalerstrasse 44 in Dielsdorf können Sie wochentags von 8 bis 11.30 Uhr und von 13.30 bis 18 Uhr und samstags von 8 bis 16.30 Uhr einen Einzeltermin reservieren.

Unser erfahrenes Team erklärt Ihnen die verschiedenen Eigenschaften und ergonomischen Möglichkeiten.

Wählen Sie aus einer Riesenauswahl aus vielen Marken. Unsere Dienstleistung ist unverbindlich.

Beim Kauf eines Schulthecks, gilt nicht für Kindergartentäschli und Schulrucksäcke, erhalten Sie ein Farbstiftset im Gegenwert von ca. 40 Franken. Jeder

Farbstift wird mit dem Namen des Kindes graviert. Interessierte können telefonisch einen Einzeltermin unter 044 853 09 75 vereinbaren.

Falls Sie uns nicht besuchen können, besteht die Möglichkeit, über unseren Officeshop zu bestellen. Leider gilt die Aktion mit den Gratis-Farbstiften für Onlinebestellungen nicht.

(pd.)

Papeterie Vögeli AG
Wehntalerstrasse 44
Postfach 260
8157 Dielsdorf
Tel. +41 44 853 09 75
info@papeterie-voegeli.ch
www.papeterie-voegeli.ch

Publireportage

Raus aus dem Rückenschmerz

So schaffen Sie das: Mit dem «Grow Chair» werden Rückenschmerzen schnell bekämpft.

Myrtha Weber: Rückenschmerzen mit Ausstrahlungen, die sich bis in die Beine fortsetzten, machten mir sehr lange Zeit zu schaffen. Also ging ich damit zu meinem Hausarzt. Dieser hat mich dann für eine umfassende Untersuchung in das MRI geschickt. Daraufhin wurden mehrere Therapien angesetzt. Ich bekam diverse Schmerzmittel verschrieben und erhielt mehrere Kortisonspritzen in den Rücken. Leider haben diese Massnahmen nur vorübergehend gewirkt. Nach ein paar Monaten sind die Schmerzen zurückgekehrt. Es wurde so schlimm, dass ich nicht mehr ohne Rollator gehen konnte.

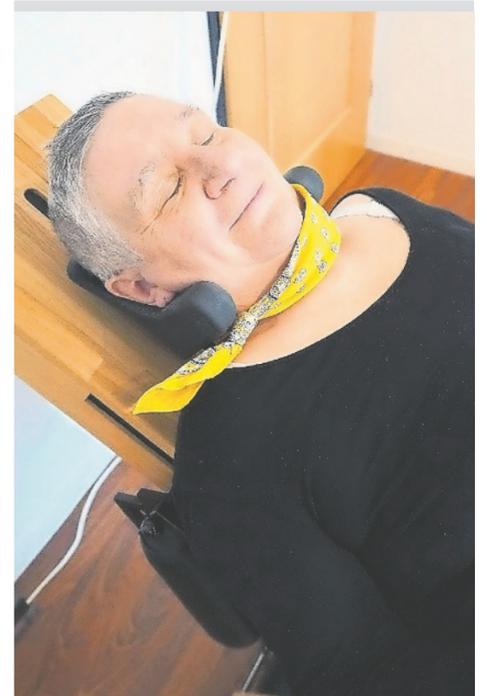
Zuerst skeptisch, dann begeistert

Alle, die mich sehen, fragen mich: «Was ist denn mit dir passiert? Du kannst ja wieder gut laufen!» Wenn ich den Leuten dann vom Grow Chair erzähle, können sie es kaum glauben. So einfach ist die Lösung? Ja! Zugegeben, am Anfang war ich auch sehr skeptisch. Heute bin ich dankbar und froh darüber, dass ich mich dazu entschieden habe, den Grow Chair auszuprobieren.

In einem Zeitungsbericht habe ich vom Grow-Entlastungsstuhl gelesen. Ich griff sofort zum Telefon, und das freundliche Team von Grow Concept brachte den Entlastungsstuhl schon am nächsten Tag zu mir nach Hause. Die Empfehlung: Zwei- bis dreimal am Tag sollte ich mich auf dem Grow Chair für 15 Minuten entlasten und entspannen. Das habe ich dann auch strikt gemacht. Ja, ich habe es sogar genossen, das sanfte Dehnen der Wirbelsäule und die wohltuende Wärme am Rücken. Bereits nach knapp drei Monaten stellten sich spürbare Erfolge ein. Ich war fast beschwerdefrei und konnte sogar wieder ohne Rollator gehen!

Den Grow Chair kann man übrigens jederzeit kostenlos testen. Ein Anruf unter Telefon 071 644 70 70 genügt.

(pd.)



So wohltuend ist Entspannung mit dem Grow Chair. BILD ZVG

Kontakt:
Grow Concept, c/o EEM AG
Bädlistrasse 89
8583 Sulgen
Tel. 071 644 70 70
www.growconcept.com
info@growconcept.ch

Das FACHGESCHÄFT



in Ihrer Nähe

Steger Haustechnik AG

Sanitär
Bauspengler

Heizung
Flachdach

Steger Haustechnik AG
 Schwamendingenstrasse 94
 CH-8050 Zürich
 Telefon 044 317 80 00
 www.steger.ch

Anzeigen in der Quartierzeitung wirken

Buchen Sie ein Inserat. Wir beraten Sie gerne.

Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Semler

MODE. WELLNESS. KOMFORT.



JETZT NUR
159.-
ANSTATT CHF 199.-

SCHUH
WEHRLI

Welchogasse 5 · Zürich-Oerlikon
044 311 21 25 · zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

WISSENSCHAFTS-OLYMPIADE

Zürcher Schüler räumten Preise ab

Kürzlich fand das Finale der Mathematik-Olympiade statt. Wie es in einer Mitteilung der Veranstalter heisst, hätten sich die besten 28 Nachwuchsmathematikerinnen und Nachwuchsmathematiker der Schweiz zu Hause vor ihre Computer gesetzt und um die Wette gegrübelt. Sie seien durch Medaillen, Wissensdurst und die Liebe zur Mathematik motiviert gewesen.

Gold ging laut Mitteilung an Philipp Junghans von der Alten Kantonsschule Aarau und Yanta Wang vom Gymnasium Oberwil im Kanton Basel-Landschaft. Dazu wurden sechs Silber- und fünf Bronzemedailles verliehen.

Ganze fünf Medaillen holten Jugendliche aus Zürich. Joël Huber vom Gymnasium Freudenberg und Ricardo Olivo vom MNG Rämibühl holten Silber. Richard Salnikov von der Kantonsschule Stadelhofen, Emily Dikhoff von der Kantonsschule Uster und Elia Steinfeld von der Kantonsschule Zürich Nord wurden mit Bronzemedailles ausgezeichnet.

Bis die Jugendlichen ihre Medaillen in den Händen halten können, müssen sie noch bis zur offiziellen Rangverkündung warten, die zu einem späteren Zeitpunkt stattfindet.

Prüfungen fanden online statt

Letztes Jahr konnte das Finallager der Mathematik-Olympiade der Coronapandemie noch knapp entgehen. Dieses Jahr fanden Unterricht und Prüfungen online statt. Für ein bisschen sozialen Austausch sorgten Videoanrufe und virtuelle Spielabende – mit Schach oder dem Kartenspiel Tichu. «Ich bin sehr froh, dass sich die Freiwilligen so viel Mühe gegeben haben, dass der soziale Aspekt dieses Jahr nicht ganz wegfällt», meint Emily Dikhoff, die eine Bronzemedaille gewonnen hat.

Auch die zwei vierstündigen Prüfungen, welche über den Platz in der Rangliste entscheiden, meisterten die Teilnehmenden in den eigenen vier Wänden. Inhaltlich änderte sich durch die virtuelle Durchführung nichts an den Prüfungen. Wie an der Mathematik-Olympiade üblich, standen Beweise und logisches Denken im Vordergrund. (pd.)

GEMEINDERAT

Auf Schwendener folgt Brüesch

Thomas Schwendener (SVP, Wahlkreis 11) hat gemäss Mitteilung des Stadtrats seinen Rücktritt erklärt. Er gehörte von September 2004 bis Mai 2006 dem Gemeinderat an und ist seit Mai 2007 erneut Mitglied des Gemeinderats. Die entstehende Vakanz wird durch Nachrücker der nächsten Ersatzkandidatin oder des nächsten Ersatzkandidaten auf der Wahlliste der Partei besetzt. Der erste nachfolgende Kandidat auf der Liste der SVP erklärte die Annahme des Gemeinderatsmandats. Reto Brüesch (SVP, Wahlkreis 11) ist für den Rest der Amtsdauer 2018 bis 2022 gewählt. (pd.)

KANTONS RAT

Auf Hodel folgt Kreuzer

Die Direktion der Justiz und des Innern hat Gregor Kreuzer als Mitglied des Kantonsrates als gewählt erklärt. Kreuzer tritt laut Mitteilung die Nachfolge des zurücktretenden Daniel Hodel an. Er war zweites Ersatzmitglied auf der Liste der Grünliberalen Partei (GLP) des Wahlkreises VI (Stadt Zürich 11+12) und tritt das Amt anstelle des vorangehenden Ersatzmitglieds Sarah Zurmühle an, die auf die Annahme des Amtes verzichtet hat. (pd.)

EPI-Klinik erneut ausgezeichnet

Ein Firmengelände als Zentrum der Biodiversität mitten in Zürich: Die Schweizerische Epilepsie-Stiftung wurde durch die Stiftung Natur & Wirtschaft zum dritten Mal für ihr vorbildlich gestaltetes Firmenareal ausgezeichnet.

Für die naturnahe Gestaltung ihres Areals wurde die EPI-Stiftung in Riesbach bereits 2006 erstmals von der Stiftung Natur & Wirtschaft ausgezeichnet. Nun folgt nach 2015 zum dritten Mal in Folge die Rezertifizierung.

«Die EPI-Stiftung ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie die Natur auf einem Firmenareal integriert und gefördert werden kann», heisst es in einer Mitteilung der Stiftung. Das weitläufige Parkgelände sei ein öffentlich zugänglicher «Kraftort», gesäumt von alten Baumbeständen, Obstanlagen, Weiden und Blumenwiesen. Zahlreiche Sitzgelegenheiten würden zum Verweilen einladen.

Sonnenenergie produziert Strom

«Vor allem aber ist das 18 Fussballfelder grosse Areal eine Oase der Artenvielfalt und bietet verschiedenen Tierarten wertvollen Lebensraum», heisst es in der Mitteilung weiter. So findet man auf dem EPI-Areal neben Zwergziegen, Minischweinchen, Alpakas und freilaufenden Pommernenten eine massive Glühwürmchen-Population.

Um die ornithologische Vielfalt zu gewährleisten, wurden verschiedene Nistgelegenheiten für Vögel und Fledermäuse eingerichtet.

Das Thema «Nachhaltigkeit» ist laut Mitteilung auch darüber hinaus in der DNA der EPI-Stiftung verankert. Mit Solarwärme- und Solarstromanlagen vom eigenen Dach liefert die EPI seit 2011 einen hohen Anteil des täglichen Stroms für ihre Einrichtungen und leistet damit einen Beitrag an die Energiewende. (pd.)

Schweizerische Epilepsie-Stiftung kurz vorgestellt

Die Schweizerische Epilepsie-Stiftung (EPI) ist ein eigener Mikrokosmos mitten in Zürich und erbringt auf gemeinnütziger Basis Dienstleistungen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen. Im Zentrum der Stiftung stehen seit der Gründung 1886 Menschen mit Epilepsie oder anderen neurologischen Erkrankungen.

Die Stiftung setzt sich für deren Integration in der Gesellschaft ein. Das Areal ist zudem ein öffentlicher Begegnungsort und zertifizierter Naherholungsraum. Ein Restaurant, eine Gärtnerei mit Laden, eine Kirche, eine Bibliothek und eine Apotheke ergänzen das öffentliche Angebot der EPI. (pd.)



Für die naturnahe Gestaltung ihres Areals wurde die EPI-Stiftung von der Stiftung Natur & Wirtschaft ausgezeichnet.

BILDER ZVG



Das Parkgelände der EPI-Stiftung im Kreis 8 ist öffentlich zugänglich.



Auf dem Areal findet man auch Zwergziegen.

Woldecken für Menschen in Not stricken

Die Strickgruppe Glückliche Masche trifft sich jeweils nachmittags im Seebacher Alters- und Pflegeheim Grünhalde. Beim gemütlichen Beisammensein entstehen Woldecken für Menschen, die in Not sind und auf der Strasse leben. Wärme und Freude zu schenken, ist den Mitgliedern der Strickgruppe eine Herzensangelegenheit.

Gabriela Ess, Initiatorin der Strickgruppe Glückliche Masche, hat Anfang Januar um Unterstützung der Bevölkerung gebeten. Gesucht wurden Strickerinnen, die zu Hause Plätzli für Woldecken erstellen oder Wolle spenden. Die Resonanz war überwältigend. Zahlreiche Kisten mit Plätzli und Wolle wurden in der Grünhalde abgegeben. «Wir können kaum glauben, wie viel Unterstützung wir erhalten. Unser aufrichtiger Dank gilt allen, die es uns mit Spenden ermöglichen, weiterzumachen», sagt Gabriela Ess. Mittlerweile sind 20 Decken entstanden und an



Die Strickgruppe Glückliche Masche trifft sich jeden Nachmittag. BILD ZVG

die Franziskanische Gassenarbeit in Zürich sowie die Heilsarmee gegeben worden.

Die Strickgruppe freut sich weiterhin über Spenden.

Strickgruppe unterstützen: gruenhalde.ch/aktuelles/strickgruppe

Frühlingszeit

Der Frühling lockt mit kulinarischen Genüssen

Nicht nur die Farben und Düfte in der Natur erfreuen im Frühling unsere Sinne, sondern auch die Spezialitäten für den Gaumen, die es nur in dieser Jahreszeit gibt. Eines der frühen Frühjahrsgemüse ist der Bärlauch. Es lässt sich vielseitig einsetzen und ist sehr gesund.

Wer die ersten schönen Frühlingstage für einen Spaziergang im Wald oder entlang eines Baches nutzt, wird den Bärlauch jetzt überall entdecken. Sattgrüne Bärlauchteppiche bedecken den Boden, und ihr Duft ist unverkennbar. Dieses Wildgemüse ist verwandt mit Zwiebel, Knoblauch und Schnittlauch und wächst nur im frühen Frühjahr. Das Zeitfenster, in dem man Bärlauch geniessen kann, ist klein, denn sobald er seine weissen Blüten zeigt, verliert er das Aroma.

In der Küche ist der Bärlauch sehr beliebt. Eine besondere Delikatesse ist Bärlauchpesto: Mit Olivenöl, Salz, Pfeffer, Parmesan und Pinienkernen püriert macht er Pasta oder Fleisch-



Wie ein Teppich breitet sich der Bärlauch in feuchten Gebieten über den Boden aus.

BILD ZVG

gerichte zu etwas ganz Besonderem. In ein steriles Glas abgefüllt und im Kühlschrank aufbewahrt ist dieser Bärlauchpesto übrigens

mindestens vier Wochen haltbar. Auch sonst lässt sich Bärlauch vielseitig verwenden: In Spätzli, Hackbraten, Suppe oder ganz einfach

fein geschnitten roh über den Salat gestreut gibt er allen Speisen ein feines Aroma.

Ausserdem ist Bärlauch sehr gesund. Er zählt zu den ältesten Nutz- und Heilpflanzen in Europa. Schon von den alten Germanen und Römern weiss man, dass sie ihn sehr schätzten. Zahlreiche Wirkungen werden diesem Kraut zugeschrieben, da er wegen seiner schwefelhaltigen Öle eine antibakterielle Wirkung hat. So kann er bei Verdauungsstörungen, Erkältung, Bronchitis, Cholesterin, Bluthochdruck und vielem mehr eingesetzt werden.

Nicht verwechseln mit Maiglöckchen

Bärlauch kann man oft bis Mai kaufen. Wer ihn selber pflücken will, muss aufpassen, dass er ihn nicht mit dem hochgiftigen Maiglöckchen oder der Herbstzeitlose verwechselt. Das einfachste Merkmal, um die sehr ähnlich aussehenden Blätter der drei Pflanzen zu unterscheiden, ist der Duft. Zerreibt man Bärlauchblätter zwischen den Händen, kann man sofort den Knoblauchduft riechen. Den Blättern von Maiglöckchen und Herbstzeitlosen hingegen fehlt der Duft. Frisch gepflückter Bärlauch sollte stets gut gewaschen werden. Karin Steiner

F.Suter Malergeschäft
eidg. dipl. Malermeister
Carl-Spitteler-Str. 8 www.SuterMaler.ch
8053 Zürich Tel. 044 381 65 74
**Malerarbeiten im Winter bringen
den Frühling ins Haus**

J. STAUB AG GARTENBAU
Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch
*Gartenpflege
über 80 Jahre*
**Gerne erledigen wir Ihre
Gartenarbeit!**

Publireportage



Wunderbare Frühjahrsblüher wirken positiv auf Ihre Stimmung.

BILD ZVG

Hurra, es wird wieder bunt

Im Bacher Garten-Center finden Sie jetzt eine grosse Auswahl an Schweizer Frühjahrsblüchern, die mit ihren bunten Farbleidern die Zeit zum lang ersehnten Frühling verkürzen.

Frühjahrsblüher wie Narzissen, Krokusse oder Primeln verzaubern jetzt nicht nur uns, sie sind auch für die ersten Insekten eine wichtige Stärkung nach dem Winter. Auch edle Kamelien sind in unserem Garten-Center jetzt erhältlich. Nicht nur die bunten Farben, auch die zarten Düfte sind wahre Stimmungsaufheller.

Frühlingsgefühle im Garten-Center

Verschönern Sie Ihre Gärten, Terrassen und Fensterbänke mit einer einzigartigen Kombination aus Tulpen, Hyazinthen, Violas und vielen weiteren Frühjahrsblüchern und erfreuen Sie sich bis oft in den Frühsommer am Farbfeuerwerk. Entdecken Sie zu-

sätzlich die grosse Auswahl passender Pflanzgefässe im über 4500 Quadratmeter grossen Bacher Garten-Center. Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (pd.)

Bacher Garten-Center, Spinnereistr. 3, 8135 Langnau am Albis. Tel: 044 714 70 70. www.bacher-gartencenter.ch



Zeckenimpfung schon gemacht?
Zecken können verschiedene Erreger übertragen, so auch die unheilbare Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME). Der ideale Zeitpunkt um sich dagegen zu impfen ist jetzt. Gerne beraten wir Sie in unserer Dr. Andres Apotheke Stadelhofen.
Impfung inkl. Impfstoff Fr. 67.35

Maag Immobilientreuhand GmbH
«Kompetenz aus erster Hand»
Lukas Maag
Eidg. dipl. Immobilientreuhänder
Voltastrasse 35, 8044 Zürich
Telefon 044 521 10 80
lukas@maag-immobilientreuhand.ch
www.maag-immobilientreuhand.ch
In Ihrer Nähe!
IMMOBILIEN TREUHAND
maag

«Mit Glitzer und aufregenden Filmen»

Die 45. Schweizer Jugendfilmtage finden vom 18. bis 21. März wegen der Pandemie erneut online statt. Gesendet wird aus einem Festivalstudio im Jugendkulturhaus Dynamo. Qualifiziert haben sich in fünf Kategorien insgesamt 45 Kurzfilme.

«Die Schweizer Jugendfilmtage feiern ihr 45-jähriges Bestehen mit viel Glitzer, aufregenden Filmen, spannenden Workshops und neuen Onlinebegegnungsmöglichkeiten», so die Festivalleiterinnen Katja Morand und Ivana Kvesic. «Wir nutzen die neuen Onlinemöglichkeiten, um für die Filmschaffenden und das Publikum ein unvergessliches Onlinefestivalerlebnis anzubieten. Der Livestream wird auch dieses Jahr vor allem zu begrenzten Zeiten ausgestrahlt – pünktlich einschalten lohnt sich also.»

Die Eröffnung am 18. März, 19.30 Uhr, feiert man mit der Weltpremiere von «Verasca in Red» von Nadina Dollie, Gewinnerin des 5. «Klappe Auf!»-Pitchingwettbewerbes 2020. Gesendet wird aus einem Festivalstudio im Jugendkulturhaus Dynamo in Zürich. Durch den Abend führt Journalistin, Podcasterin und Moderatorin Anja Glover, heisst es in der Pressemitteilung der Jugendfilmtage.

Neuer Preis: Prix Röstigraben

An der Preisverleihung vom Sonntag, 21. März, um 18 Uhr werden die Preisträgerinnen und Preisträger von den Jurys verkündet, moderiert von Gabriel Crucitti (Moderator und Wundernase).

Kernstück des Festivals ist der Wettbewerb: In fünf Kategorien messen sich insgesamt 45 Kurzfilme aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin. Zu gewinnen gibt es Preise im Gesamtwert von 16000 Franken. Zum ersten Mal wird der «Prix Röstigraben» verliehen. Dieser Preis ist eine Zusammenarbeit zwischen den Schweizer Jugendfilmtagen und dem Festival International de Films de Fribourg (Fiff), um Filme von Studierenden der Schweizer Filmhochschulen zu fördern. Die Schweizer Jugendfilmtage

«Für mich war es eine Herausforderung, dem Film einen roten Faden zu geben»

Die OJA Kreis 5 & Planet5 führte in den Herbstferien zum ersten Mal in Kooperation mit den Schweizer Jugendfilmtagen einen Filmworkshop durch. Dabei erlebten drei Jugendliche aus dem Kreis 5, dass es für einen tiefgründigen Film mehr braucht, als nur das Handy in die Finger zu nehmen und auf Aufnahme zu drücken.

Enya, Mara und Nina konnten in der Ferienwoche vieles lernen. Nicht nur, was es heisst, durch ein gemeinsames Brainstorming auf eine Filmidee zu kommen, auch das Finden von geeigneten Drehorten war anspruchsvoll. Mara sagt: «Für mich war es eine Herausforderung, dem Film einen roten Faden zu geben.» Und Enya fügt an: «Ich fand es toll, dass wir in der ganzen Stadt rumgelaufen sind und fotografiert und gefilmt haben.» Dass das Drehen und Schneiden eines Filmes einem viel Geduld und Anstrengung abverlangen kann, Spontaneität, Mut und freies Ausprobieren sich auszahlt und es sich bei aller Anstrengung lohnt, dran zu bleiben, wissen die drei nun.

Die drei Jugendlichen haben sich für ihren Film auf eine Reise begeben und gingen der Frage nach, wie Frau* in der Stadt Zürich dargestellt wird und wie die Jugendlichen dargestellt werden wollen. Entstanden ist der tiefgründige Kurzexperimentalfilm «Who is We?». Die Message der Jugendlichen ist klar: «Es isch eusi Ziit und eusi Stadt!» Begleitet wurden die drei Jugendlichen durch die Filmexpertin Gaby.

Nach vielen Stunden zu Fuss unterwegs, hinter und vor der Kamera, auf dem Fahrrad, vor dem Computer, und wertvolle Diskussionen führend, konnte der fertige Film in den Weihnachtsferien für den Wettbewerb der 45. Schweizer Jugendfilmtage eingereicht werden. Leslie Weiss, die Jugendarbeiterin, die das Projekt leitete, meint: «Die Freude war gross, als wir erfahren haben, dass der Film im Wettbewerb in der Kategorie B



Enya, Nina und Mara (von links) drehten den Film «Who is We?».

BILD ZVG

(Jugendliche bis 16 Jahre) neben neun anderen tollen Filmen nominiert ist.»

Nina ist stolz: «Als ich gehört habe, dass wir im Wettbewerb sind, hat mich das gefreut, weil sie offenbar die Arbeit sehen, die wir in den Film gesteckt haben.» Am

19. März um 14 Uhr wird der Kurzfilm gezeigt und das Publikum und eine Fachjury stimmen darüber ab, welcher der Kurzfilme einen Preis gewinnt. Da das Festival online stattfindet, können sich alle live von zu Hause die Filme anschauen. (pd.)

sind das grösste nationale Filmfestival für Nachwuchsfilmschaffende. Es fand 1976 zum ersten Mal statt. Kernstück ist der Kurzfilmwettbewerb: In fünf Kategorien

messen sich Schul- und Jugendtrefffilme, freie Produktionen und Filme von Filmstudierenden. Über 2000 Jugendliche sind jedes Jahr an den Filmen beteiligt.

Die im Vorfeld eingereichten Filme werden von einer Fachjury ausgewertet. Rund 50 werden dann an den Jugendfilmtagen gezeigt und ausgezeichnet. (red.)

Das vollständige Programm der 45. Schweizer Jugendfilmtage findet man online unter www.jugendfilmtage.ch. www.livestream.jugendfilmtage.ch



FC SONNENBERG ACADEMY

Der FC SONNENBERG ACADEMY hat seine Fussballakademie auf der Sportanlage Sonnenberg in Zürich, in eurem Quartier Hottingen.

Wir bieten eine qualitativ hochwertige Fussballinfrastruktur für Schulkinder sowie Jungen und Mädchen ab 4 Jahren. Der FC SONNENBERG ACADEMY ist von April bis einschliesslich November geöffnet. Wie bei allen unseren Kinderbetreuungsservices achten wir auch hier auf eine adäquate und betreuungsgerechte Gruppengrösse, um sicherzustellen, dass Ihre Kinder während des Trainings voll auf ihre Kosten kommen. Wir bieten abwechslungsreiche und «lässige» Campwochen mit tollen Preisen und Diplom für Kinder bis 12 Jahren.

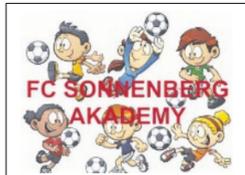
Angebote:

G-Kinder, Kinder zwischen 4 und 6 Jahre alt
F-Junioren, Kinder zwischen 7 und 8 Jahre alt
E-Junioren, Kinder zwischen 9 und 10 Jahre alt
D-junioren, Kinder zwischen 11 und 12 Jahre alt
Torwarttraining in alle Leistungsstufen

Trainingszeiten:

Montag bis Freitag: 13.00 bis 18.00 Uhr abgestufte Gruppen
Samstag und Sonntag: Fussballtraining und Fussballmatch nach Vereinbarung.

SPORTANLAGE SONNENBERG AG
OBERER HEUELSTEIG 30-34
CH-8032 ZÜRICH



TELEFON +41 (0)44 254 20 90
info@sportanlage-sonnenberg.ch
www.sportanlage-sonnenberg.ch



HolzBauWelt
kiwo-hottingen.ch

Kinderwoche
mit Corona-Schutzkonzept
26.–30. April 2021



Garten-Unterhalt

Garten-Umänderungen

Balkon- und
Terrassenbepflanzungen

Witikonstrasse 295 · 8053 Zürich
info@boesch-gartenbau.ch
Telefon 044 381 45 45

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN**GZ WITIKON**

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Take-away-Zmittag am Mittwoch: Feines Essen – frisch zubereitet mit Salat und Dessert. Mi, 12 bis 13.30 Uhr. Kosten: ab Fr. 15.–. Kinder bis 12 Jahre: Fr. 1.15 pro Jahr. Reservation nötig: Tel. 044 422 75 61 oder gz-witikon@gz-zh.ch

Schreibatelier – sich treffen zum Schreiben: Do, 18.30 bis 20 Uhr. (Daten s. Homepage). Kosten: Fr. 20.– pro Abend. Veranstalter: Lotta Ingold, Telefon 044 462 21 04, info@lottaingoldbuch.ch, www.lottaingoldbuch.ch

Mittelstufentreff K7: 4. bis 6. Klasse. Mi, 15.30 bis 18 Uhr (nicht in den Schulferien). Programm auf unserer Webseite beachten!

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Neu: Sonntagsspaziergangs-Special! Sonntag von 12 bis 16 Uhr bieten wir hausgemachte Leckereien zum Mitnehmen an.

Take-away-Mittagessen: Täglich von Mo bis Fr. Menü erscheint im Whatsapp-Status des Cafeteria-Handys: 079 597 87 00. Bestellungen bis 11 Uhr – ab 12 Uhr sind sie abholbereit.

WUNSCHKONZERT: Dienstags und donnerstags kochen wir einen Ihrer Wünsche. Senden Sie uns am Vortag bis 16 Uhr Ihren vegetarischen Mittagswunsch inkl. Rezept und wir wählen einen der Vorschläge für den Folgetag aus! Ob per SMS, E-Mail oder Telefonanruf – um 16 Uhr wird ausgelost. Der gewählte Vorschlag wird prämiert mit einer kleinen Extra-Überraschung.

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das GZ Hottingen bleibt vorerst geschlossen. Angebote für Kinder finden teilweise statt. Für Erwachsene finden einzelne Angebote digital oder in Kleingruppen statt. Informationen dazu und zu Veranstaltungen im März unter www.gz-zh.ch

Das Sekretariat ist per Mail erreichbar: gz-hottingen@gz-zh.ch

Malen für Kleinkinder in Kleinstgruppen: Jeweils Mi, 9 bis 10.15 Uhr und 10.30 bis 11.45 Uhr. Ausschliesslich mit Anmeldung per Mail bis am Di, 12 Uhr vor dem jeweiligen Termin: clarina.franziscus@gz-zh.ch. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

GZ RIESBACH

Seefeldstr. 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Take-away & more: Wir sind coronabedingt von Dienstag bis Freitag, 11.30–13.30 vor dem GZ Riesbach mit unserem «Take-away & more»-Angebot für Sie da. Wir bieten feine Gerichte und Getränke zum Mitnehmen an. Zudem bieten wir allerlei Feines und Kreatives aus der Eigenproduktion. Infos und Bestellungen unter +41 79 653 96 12 (Bestellungen sind nicht zwingend). Aktuelle Infos zu Menu und Angeboten jeweils auf Facebook: www.facebook.com/gzriesbach und auf der GZ-Webseite (unter Rubrik «Essen und Trinken».

Offene Werkstätten für Kinder, Erwachsene und Familien: Ohne Anmeldung für max. sieben Schulkinder: Mittwoch (14.00–16.00, 16.15–18.00). Mit Anmeldung für Erwachsene (simone.glauser@gz-zh.ch): Mittwoch (10.00–13.00) und Donnerstag (16.00–18.00/18.00–20.00/20.00–22.00). NEU: Möchten Sie am Samstag etwas Spezielles mit der Familie, Nachbarsfamilie oder dem Gotten- oder Göttikind unternehmen? Sie

können die Holz- oder Keramikwerkstatt am Samstagmorgen mieten (Anmeldung: simone.glauser@gz-zh.ch; es gilt die 5-Personen-Regel pro Raum).

Offene Werkstätten für Kinder, Erwachsene und Familien: Wer zu Hause arbeiten möchte, besucht am Donnerstag (17.00–19.00) den Keramikiosk im GZ. Es gibt Material und Werkzeuge zum Kauf, Inputs zum Mitnehmen, Objekte können zum Brennen gebracht, fertig Gebranntes abgeholt und Fragen besprochen werden.

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Aufgrund der aktuellen Lage bitte auf unserer Webseite www.altstadthaus.ch nachschauen.

Krimskramsworkstatt – Bilderwerkstatt: Freies Malen. Mit grossen Pinseln und leuchtenden Farben entstehen wunderbare Bilderwelten. Fr. 8.– / Material extra. Mittwoch, 17. März, 14.00–17.00 Uhr. Mittwoch, 24. März, 14.00–17.00 Uhr.

Meitli- und Buebeznacht miteinander: Gemeinsam kochen, essen und etwas erleben...! Anmeldungen werden ab Donnerstag eine Woche zuvor entgegengenommen. Max. 14 Kinder. Fr. 10.– / ab Schulalter. Freitag, 12. März, 17–20 Uhr.

Kino «YaMoJuMa» für Kids ab 11 Jahren! Wir schauen gemeinsam einen coolen Film mit Snacks. Ab 11 Jahren! / Fr. 3.–. Freitag, 19. März, 18.30–21 Uhr.

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Das GZ ist bis Ende März geschlossen: Einzelne Angebote können mit oder ohne Anmeldung stattfinden. Zum Beispiel Mütter- & Väterberatung, Flickstube. Informationen dazu finden Sie auf unserer Webseite www.gz.ch/gz-affoltern

Atelier, Holzwerkstatt mieten: Das Atelier oder die Holzwerkstatt einmal ganz für euch: Maximal 5 Personen aus 2 Haushalten können für 2 Stunden das Atelier mieten. Kosten: Fr. 10.– + Materialkosten separat. Zeiten und Anmeldung siehe Webseite: www.gz-zh.ch/gz-affoltern, Slider anklicken.

Spisalaal mieten: Di bis Fr, 14 bis 15.15 Uhr oder 15.45 bis 17 Uhr, für Max. 5 Personen (inkl. Kinder). Kosten: Fr. 2.– pro Mal. Anmeldung siehe Webseite: www.gz-zh.ch/gz-affoltern, Slider anklicken.

Information Kinderkleiderbörse: Die Börse im Frühling findet nicht statt.

GZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glattalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/
famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Aufgrund der bundesrätlichen Verschärfungen zur Eindämmung der Corona-Krise kommt es zu Einschränkungen und Änderungen. Bitte informieren Sie sich vorgängig über unser Angebot. Tel. 044 300 12 28.

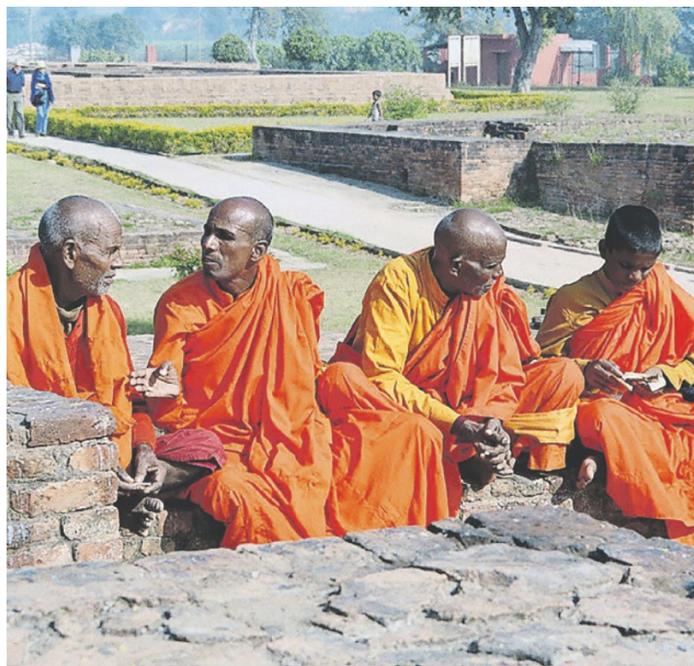
Erziehungcoaching mit Kinderhüeti: Ganz praktisch – mehr Gelassenheit in der Erziehung. Do, 15. April, 9.30–11 Uhr/Hüeti ab 9.15 Uhr. Kosten: Fr. 14.– pro Familie. Anmeldung bis eine Woche vorher ans FamZ.

Mütter- und Väterberatung: Die Quartierberatungsstelle in Seebach ist seit dem 1. März 2021 wieder geöffnet. Die Beratungen finden bis auf Weiteres nur nach Vereinbarung statt. Bitte informieren Sie sich auf der Webseite über die Öffnungszeiten sowie die Anmeldung: www.stadt-zuerich.ch/mvb

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Das GZ Schindlergut bleibt auf Grund der Verordnung des Bundes bis Ende

**Digital Mit dem nächsten Klick ins Nirvana**

Das Museum Rietberg erweitert den analogen Besuch seiner Sammlung buddhistischer Kunst um die Möglichkeit, diese im digitalen Raum zu entdecken. Zur Anwendung: klicknirvana.rietberg.ch (red.) BILD ZVG

März 2021 geschlossen. Einige Angebote können stattfinden. Besuchen Sie unser Programm auf www.gz-zh.ch/gz-schindlergut

Schigu Kafi: Im März gibt es Dienstag bis Freitag Take-away: 10–12 Uhr und 14–17 Uhr, warme und kalte Getränke und Snacks.

Kleinkinderwerkstatt: jeweils Freitag, 14 bis 15.30 Uhr. Zwei- bis Fünfjährige in Begleitung können erste Erfahrungen mit Kleben, Hämmern, Reissen usw. machen. Das Experimentieren steht im Zentrum.

Neu – Kreativer Kindertanz: jeweils Donnerstag, 16.30 bis 17.25 Uhr. Für Kinder von 4 bis 7 Jahren. Anmeldung und Auskunft: Claudia Christen, 079 323 69 10 oder claudia.christen@spiraldance.ch

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Das GZ Buchegg bleibt bis Ende März geschlossen. Einzelne Angebote können stattfinden. Informationen dazu finden Sie auf unserer Website: www.gz.ch/gz-buchegg

Online: Sprachcafé Schweizerdeutsch, Spanisch und Deutsch.

Afghanisches Mittagessen Take-away: Di, 12 bis 13 Uhr

Cafeteria offen im Take-away: Mi, Fr, Sa, 14 bis 17 Uhr

Atelier für euch: Miete das Atelier für zwei Stunden. Ideen und Material steht bereit. Für Familien/Kleingruppen bis 5 Personen. Ideen für Kinder ab 2 Jahren. Mi, und Fr, Anmeldung auf der Website.

Alle Angebote und Kurse: www.gz-zh.ch/gz-buchegg/programm/

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Take-away im Kafi Tintefisch: Das Kafi ist täglich von Mo–Fr, 10 bis 18 Uhr und Sa und So von 14 bis 18 Uhr als Take-away geöffnet.

Mütter- und Väterberatung: Di, 16. März, 14 bis 16.30 Uhr. Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? Möchten Sie das Gewicht und die Länge Ihres Kindes messen? Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Mütter- und Väterberatung: Di, 23. März, 14 bis 16.30 Uhr. Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? Möchten Sie das Gewicht und die Länge Ih-

res Kindes messen? Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/wipkingen

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Kreativ-Angebot für Kinder: Mi, 14–17 Uhr, in und ums GZ. Ohne Anmeldung. Kontakt: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

De chly Pinsel: Jeden Donnerstag. 1. Gruppe, 9.45–10.30 Uhr, 2. Gruppe, 10.30–11.45 Uhr. Ohne Anmeldung, Platzzahl beschränkt. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Bei schönem Wetter findet das Angebot draussen statt. Kontakt: vincent.mebes@gz-zh.ch, 044 315 52 45

Take-away-Mittagessen: Die Cafeteria bietet von Montag bis Freitag von 12 bis 13.30 Uhr ein Mittagessen «Take-away» an.

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/oerlikon

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Take-away im caféambach: Dienstag bis Freitag. Zeit: 11 bis 16 Uhr. Infos und Vorbestellungen unter: 044 307 51 50

Kinderlesung – Grosse Wörterfabrik: Für Kinder zwischen 5–7 Jahren. Datum: So, 21. März. Zeit: 14 bis 15 Uhr. Kosten: Fr. 3.–. Anmeldung: theresa.leenders@gz-zh.ch

Spielraum, Atelier oder Holzwerkstatt exklusiv mieten? Zeiten, Kosten und Anmeldung siehe Website.

Bitte informieren Sie sich auf der Website über die aktuelle Situation.

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Aufgrund der Vorschriften bleibt das GZ Hirzenbach bis Ende März 2021 geschlossen.

Die Cafeteria bietet im März jeden Donnerstag und Freitag von 12.45 bis 13 Uhr ein Mittagessen «Take-away» an. Einzelne Angebote finden digital oder in Kleingruppen statt.

Schauen Sie doch zwischendurch auf unsere Webseite www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach

VEREIN ELCH

für Eltere und Chind
www.zentrumelch.ch

Kinderbetreuung am Abend: Sa, 13. März, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Zentrum ELCH CeCe-Areal, Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages unter 078 889 05 14 oder Mail an kibe.cece@zentrumelch.ch

Besuch auf dem Bauernhof: Mi, 17. März, besuchen wir den Bauernhof Waidhof der Familie Götsch und lernen ihre Tiere kennen, Treffpunkt Bushaltestelle Waidhof, Anmeldung bis 13. März unter 078 601 63 79 oder Mail an kurse.kultur@zentrumelch.ch

Osterbasteln: Mi, 24. März, schnipseln, kleben, malen, für Kinder ab 4 Jahren ohne Begleitperson oder als Take-away, Material holen und zu Hause basteln, Zentrum Krokodil, keine Anmeldung erforderlich.

Kinderbetreuung am Abend: Fr, 26. März, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung bis 11 Uhr des Vortages unter 078 645 07 31 oder Mail an kibe.frieden@zentrumelch.ch

GZ HÖNGG

Limmattalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Jugendtreff Underground@Chaste: jeden Mi von 15.00–18.00 Uhr. Treffpunkt für Jugendliche ab der 6. Klasse: miteinander reden, Musik hören und mit den Jugendarbeitenden über alles Mögliche diskutieren.

Malen an der Staffelei: jeden Mi, 14.00–17.00 Uhr, nur mit Begleitung, Standort Limmattalstrasse 214.

Indoor-Spielplatz: Suchst du mit deiner Familie etwas Abwechslung? Platz zum Spielen und Austoben? Wir bieten euch unseren Indoorspielplatz ganz exklusiv und coronakonform zum Spielen an. Für Gruppen mit Kindern von 0–7 Jahren.

5x feiern im März: Hast du Lust, den Mittwochnachmittag mit deinen Freund*innen im GZ Höngg zu verbringen? Rund ums Haus kannst du dich mit dem Spielmobil austoben, im Haus kannst du dich gestalterisch betätigen oder chillen. Mehr Infos auf unserer Homepage: gz-zh.ch/gz-hoengg

KIRCHEN**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF**

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 14. März
10.00 Uhr, Kirche Glaubten, Gottesdienst, Pfrn. Lea Schuler

Dienstag, 16. März
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten, offene Seelsorgestunde, Pfr. Urs Niklaus

Sonntag, 21. März
10.00 Uhr, Kirche Glaubten, «Brot für alle»-Gottesdienst, Pfr. Urs Niklaus

Dienstag, 23. März
13.30–15.30 Uhr, Zentrum Glaubten, offene Seelsorgestunde, Pfr. Urs Niklaus

KIRCHE SEEBACH

Freitag, 12. März
9.00 Uhr, Unterrichtsgebäude, Bibelgesprächskreis

Sonntag, 14. März
10.00 Uhr, Markuskirche, Gottesdienst für Erwachsene Pfr. Patrick Werder; 14.00 Uhr, Markuskirche, Familiengottesdienst mit 4.-Kl.-Kinder, Pfr. Patrick Werder

Sonntag, 21. März
10.00 Uhr, Markuskirche, «Brot für alle»-Gottesdienst, Pfr. Markus Dietz



Internationale Bekanntheit erlangte Warja Lavater mit ihrem Künstlerbuch «Wilhelm Tell», das 1962 vom Museum of Modern Art in New York und von der Basilius Presse in Basel herausgebracht wurde.

BILD MARTIN STOLLENWERK, SIK-ISEA

Zentralbibliothek zeigt eine Werkschau

Unter dem Titel «Sing-Song-Signs & Folded Stories» würdigt die Zentralbibliothek das Gesamtwerk der Schweizer Grafikerin, Buchkünstlerin und Malerin Warja Lavater, deren Nachlass sie hütet. Die Schau erstreckt sich über mehrere Ausstellungsräume.

In der Zentralbibliothek Zürich steht in den nächsten Wochen die Grafikkünstlerin Warja Lavater im Mittelpunkt. Internationale Bekanntheit erlangte Lavater (1913–2007) mit ihrem Künstlerbuch «Wilhelm Tell», das 1962 vom Museum of Modern Art in New York und von der Basilius Presse in Basel herausgebracht wurde. «Wilhelm Tell» ist gemäss Mitteilung neben zahlreichen weiteren Werken in der Schatzkammer der Zentralbibliothek Zürich zu sehen. Diese Falbücher enthalten keine gewöhnlichen Illustrationen, sondern Bildfolgen von abstrakten Zeichen. Dafür prägte Lavater den Begriff «Folded Stories».

Noch bevor die Kunstwelt von Artists' Books sprach, hatte sie das Buch als künstlerisches Experiment für sich definiert. Diese Form der Zeichenschrift erprobte sie dann über viele Jahre in den unterschiedlichsten Medien und Formaten. So sind in der Ausstellung auch Filme, Stoffbücher und Gemälde zu sehen.

Ihre Wohnung war ein Treffpunkt

Nach ihrer Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Zürich gründete die junge Warja Lavater mit ihrem späteren Lebenspartner Gottfried Honegger zunächst ein Grafikatelier in Zürich. Aus dieser Zeit sind in der Ausstellung frühe Gebrauchsgrafiken Lavaters zu sehen. Beispielsweise entwarf sie das Logo mit den drei Schlüsseln für den Schweizerischen Bankverein (heute UBS).

Im Foyer der Zentralbibliothek steht ein grossformatiges Wandbild, ein Teil

der «Linie», die Lavater für die Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit SAFFA 1958 gestaltete. «Dieses Werk schlägt die Brücke zum Ausstellungsteil im Lesesaal, wo im Themenraum Turicensia der Fokus auf dem Leben Lavaters in Zürich liegt», schreibt die Zentralbibliothek in ihrer Mitteilung weiter.

Die Wohnung des Künstlerpaars Lavater/Honegger an der Kirchgasse war ihr Atelier, aber auch ein Treffpunkt der Zürcher Kunstszene der 1950er-Jahre. Dort verkehrten unter anderen Le Corbusier, Max Bill und Max Frisch.

Der Eintritt ist frei

Die Zürcher Hochschule der Künste hat sich in den letzten Monaten ebenfalls mit Lavaters «Wilhelm Tell» auseinandergesetzt. Ihr visuelles Erzählen inspirierte die Studierenden bei der Gestaltung von Onlinespielen. Eine Auswahl der entstandenen Games kann in der Ausstellung gespielt werden.

Zu sehen ist die Ausstellung «Sing-Song-Signs & Folded Stories» bis 19. Juni in der Schatzkammer und im Lesesaal der Zentralbibliothek. Erarbeitet wurde sie von der Gastkuratorin Carol Ribl in Zusammenarbeit mit der Graphischen Sammlung sowie von Roberto Alliegro mit dem Ausstellungsteam der Abteilung Turicensia. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei. (pd.)

Ausstellung bis 19. Juni:
www.zb.uzh.ch



Warja Lavater hinter ihrem Werk «Dialogue», 1986, Zürich/Locarno, aus handgeschöpftem Papier. BILD ZVG

AGENDA

FREITAG, 12. MÄRZ

Ausstellung: Unter dem Titel «Alles wird gut!» zeigt die Jedlitschka Gallery Gemälde, Objekte und installative Arbeiten des Künstlerinnen-Duos Müller Tauscher. Die Ausstellung dauert bis 11. April. 10–18 Uhr, Jedlitschka Gallery, Seefeldstrasse 52. Weitere Informationen online auf: www.jedlitschka-gallery.ch

SAMSTAG, 13. MÄRZ

Ausstellung: Die Galerie Sam Scherrer Contemporary zeigt vom 13. März bis 27. März die Ausstellung «Bilder von anderswo» von Corinne Gudemann. 10–17 Uhr, Sam Scherrer Contemporary, Kleinstrasse 16. Weitere Informationen online auf: www.samscherrer.ch

ANZEIGEN

Kindertheater

Komm vorbei und spiel mit uns Theater!

Chile Theater Züri

Alle Kinder ab 4 Jahren, die sich gerne verkleiden und in Rollen schlüpfen, die gerne singen und tanzen oder es einfach mal versuchen möchten, sind herzlich willkommen.

Schnuppertag: 7. April
Theaterproben: mittwochs, 14 bis 17 Uhr vom 14. April bis 14. Juli (ausser Schulferien)
Ort: Kirchgemeindehaus Schwamendingen Stettbachstrasse 58
Infos: Tel. 044 322 05 44 oder E-Mail: daniela.schneider@reformiert-zuerich.ch
Kirchenkreis zwölf
www.reformiert-zuerich.ch/zwölf

FREITAG, 19. MÄRZ

Senioren-Wanderung Pro Senectute: Senioren-Wanderung von Buonas nach Cham mit Kaffeehalt. Treffpunkt: 12.15 Uhr im Hauptbahnhof Zürich unter der grossen Anzeigetafel. Billett selber lösen: Zürich–Buonas / Cham–Zürich. Anmeldung bei Verena Wild, 044 242 83 36 oder v.wild@hispeed.ch bis Mittwoch, 17. März. 12.15 Uhr, Hauptbahnhof

SAMSTAG, 27. MÄRZ

Flohmarkt Schwamendingen: Flohmarkt auf dem Schwamendingerplatz – zwischen Coop und Migros, direkt bei der Tramhaltestelle. 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz

SONNTAG, 28. MÄRZ

«Spiel + Sport»: Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse können sich von Oktober bis März an sechs Sonntagen in den Sporthallen Buchwiesen und Hardau vergnügen. Das Angebot ist kostenlos. 10–13 Uhr, Sporthalle Buchwiesen, Schönauweg 15. Informationen zur Durchführung auf der Website des Sportamts: www.sportamt.ch/spielundsport

MITTWOCH, 07. APRIL

Schnuppertag Chiletheater Züri: Alle Kinder ab 4 Jahren, die sich gerne verkleiden und in Rollen schlüpfen, die gerne singen und tanzen oder es einfach mal versuchen möchten, sind beim Chiletheater Züri herzlich willkommen. Proben 14. April bis 14. Juli (ausser Schulferien). Infos und Anmeldung bis 14. April (späterer Einstieg möglich): Infos unter: daniela.schneider@reformiert-zuerich.ch oder 044 322 05 44. 14–17 Uhr, Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58

Die Sonne geht erneut auf

Die Ausstellung «Am nächsten Tag ging die Sonne auf» zeigt Kunst aus Zürich. Sie inszeniert den wiederkehrenden Anbruch eines neuen Tages. Die Ausstellung wurde bis 5. April verlängert und ist im Helmhaus Zürich zu sehen.

«Am nächsten Tag ging die Sonne auf» handelt von Ausbruch und Aufbruch – mit der aufgehenden Sonne. Von der Möglichkeit einer Erneuerung. Das Helmhaus hat ein gutes Dutzend Kollektive und Individuen eingeladen, die sich in ihrer Kunst Gedanken über Kreisläufe und über «Zirkulation» machen.

Die beteiligten Kunstschaaffenden – Ali Al-Fatlawi, The Bad Conscience (Veru Loremipsum & LS Grave), Seraina Dür & Jonas Gillmann, Philip Matesic, Teresa Pereira, Silvia Popp – Insel Institut, Alicia Velázquez, Guido Vorburgen, Wassili

Widmer, Willimann/Arai, Mirjam Wirz, Druckatelier Thomi Wolfensberger – spinnen Fäden zwischen Kontinenten und Kulturen, zwischen Erinnerungen und Gegenwart, zwischen Tag und Nacht, Alltag und Traum.

Es sind eigenwillige, unangepasste und kraftvolle Künstlerinnen und Künstler, die sich und ihr Werk im Helmhaus exponieren. Sie arbeiten, produzieren, gehen reflektierend in den Tag hinein. Sie nehmen das Licht mit und machen etwas daraus. Die Werke, die sie zeigen, wechseln zwischen Nachklang, Augenblick und Ausblick. Was auch am nächsten Tag kommen mag, gewiss ist einzig: Weiter geht es immer. (pd.)

Ausstellung bis 5. April:
www.helmhaus.org



Das Helmhaus Zürich hat wieder seine Türen geöffnet.

ARCHIVBILD LISA MAIRE

Die Agenda erscheint im «Zürberg» und im «Zürich Nord» sowie auf www.lokalinfo.ch.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit. ■

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Zürberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.-, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Mügenburg

Redaktion: Pascal Turin (pat.)
zueriberg@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lv.m.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier,
Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürichberg: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich



ZSC Lions mit Liveübertragungen

Der Spitzensport ist in der Schweiz wie fast auf der ganzen Welt wegen Corona dazu verdammt, nur noch Geisterspiele zu veranstalten. Sprich, Spiele ohne Zuschauer, ohne Fans.

Als Alternative kann man zwischen den verschiedenen Anbietern von TV-Übertragungen wählen. Doch gratis gibt's nichts, zumindest nicht im Eishockey. In einem Bieterverfahren hat sich UPC Mysports die Rechte aller Übertragungen gesichert. SRF bleiben nur Brosamen. Doch wer einzelne Spiele auf Mysports (mit Sitz in Erlenbach, bis Ende 2020 mit Steffi Buchli als Chefin) geniessen will, schaut in die Röhre. Als Swisscom-Abonnent – als Beispiel – geht das nicht. Das Grundabo bei UPC muss man haben, wie es von der UPC-Medienstelle auf Anfrage heisst. Hingegen kann man seit Oktober 2020 als Swisscom-Kunde MySports-Inhalte als Zusatzangebot über Blue Sport nutzen. Das Spiel vom Samstagabend, ZSC Lions gegen Bern, kostet aber respektable 7 Franken 90.

Nun haben die ZSC Lions aus der Not eine Tugend gemacht. Sie bieten kostenlos und ohne jegliche Login-Hürde für alle Heimspiele eine spezielle Art von Liveübertragung an.

Illustres Reportertrio

Ein pro Match abwechselungsweise agierendes Reporterteam (Nico Rindlisbacher, David Lei, Meret Sanne-mann) kommentiert jeweils den Match. Sekundiert werden Rindlisbacher, Lei oder Sanne-mann jeweils von einem Experten, etwa von ZSC-Lions-CEO Peter Zahner oder vom verletzten Stürmer und Publikumsliebling Chris Baltisberger. Daraus entwickelt sich jeweils ein munteres Gefäss, zumindest für eher hartgesottene Fans. Denn der Clou am Ganzen: Vom eigentlichen Spiel gibt's keine Sekunde zu sehen. Alles muss sich der Fan vorstellen. Es ist eine Art abgefilmtes Radio. Denn das Recht am Bild haben die ZSC Lions nicht, wie Medienchef Sandro Frei bestätigt.

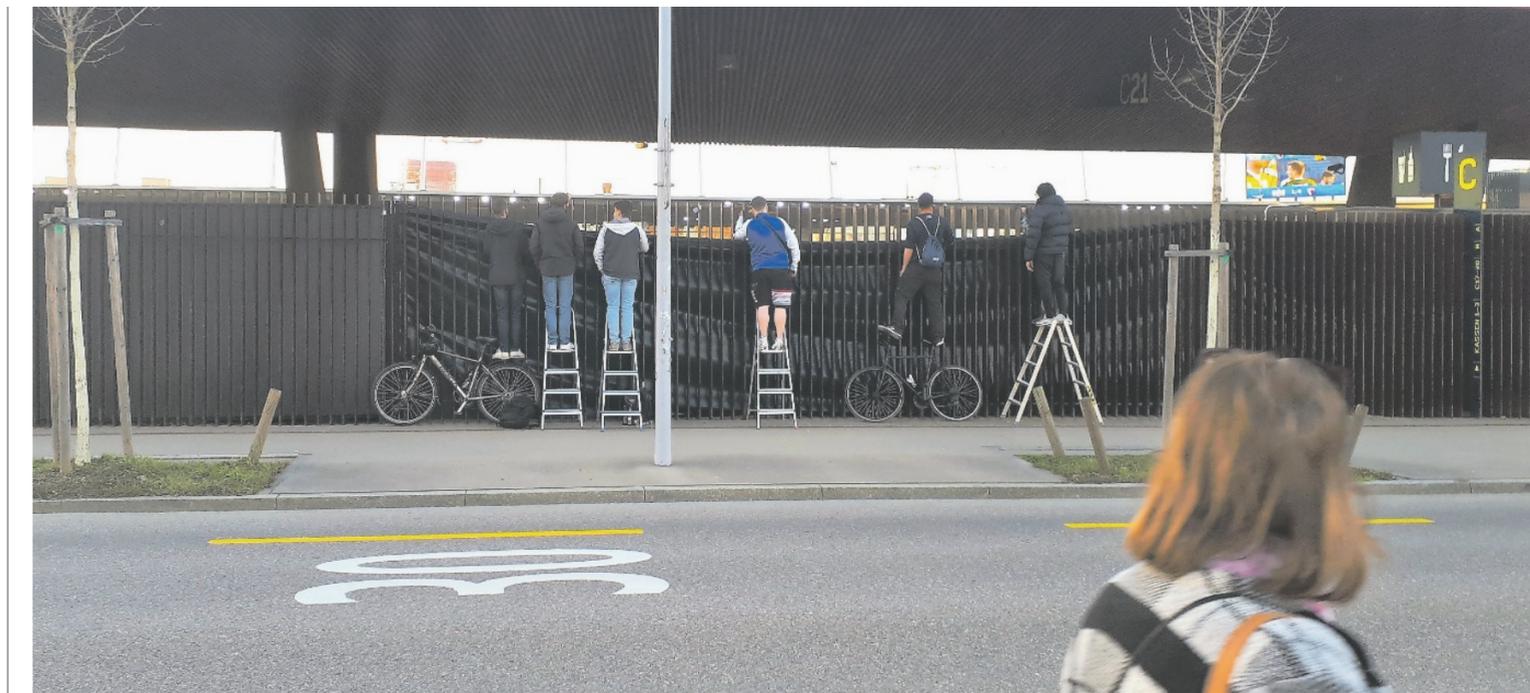
Trotzdem komme das Angebot sehr gut an bei den Fans. «Nicht jeder Fan kann sich ein UPC-Abo leisten.» Mit den «Einschaltquoten» ist Frei zufrieden, sie belaufen sich «im tiefen vierteligen Bereich». Am besten gelaufen seien bisher die Übertragungen mit Peter Zahner, weil dort auch die umstrittene Ausländerregel diskutiert wurde, sowie der Match mit Vater und Sohn Rindlisbacher. Sprich: der Moderator und sein Vater, ein erfolgreicher Comedian (Schmirinskis, Duo Edel-mais).

Die ZSC Lions wollen das Angebot sicher bis zum Ende der Corona-Einschränkungen weiterführen. Wie und ob es dann weitergeht, ist noch offen. Sicher ist, dass die ZSC Lions damit neue Wege gegangen sind, eine günstige Alternative zur Bezahlschranke bei Sportübertragungen. Schweizweit ist der «Zett» damit Pionier. Der SC Bern bietet zwar Ähnliches an. Doch beim SCB kommentieren fast immer die beiden gleichen Reporter. Gäste haben sie nur ab und zu. Der Unterhaltungswert ist also bedeutend kleiner. (ls.)

Informationen:
www.zscions.ch/lions-iv

Sanität fährt über Stock und Stein

Was an den Ostseestränden schon üblich ist, kommt nun auch bei Schutz & Rettung Zürich (SRZ). Ein spezielles Einsatzfahrzeug für enge Platzverhältnisse und unwegsames Gelände. Etwa die schmalen und steilen Wald- und Wanderwege am Üetliberg oder die Menschenmassen an der Streetparade. Gestern Mittwoch stellte SRZ den Medien das eigens angefertigte ATV (All Terrain Vehicle, neudeutsch für Geländefahrzeug) vor. (red.)



Fussballspiele Geisterspiele bleiben vorderhand

Fussballspieler und -fans haben es momentan nicht einfach. In den Amateurligen bleiben Training und Spiele bis auf Weiteres noch verboten. Nur in den zwei höchsten Fussballligen darf gespielt werden, freilich ohne Zuschauer. Wenn der Grasshopper-Club oder der FC Zürich kicken, bleibt das Letzigrundstadion also leer. Immerhin gibt es einige

Fans, welche sich das Livefeeling nicht entgehen lassen wollen. Beliebtestes Accessoire ist für einmal also nicht der Fanschal oder die Clubfahne, sondern die Bockleiter oder alternativ das Velo. So hat man einigermassen Sicht aufs Spielfeld. Die Spieler wird es freuen, besser fünf Fans als gar keine. (ls.) BILD LORENZ STEINMANN

Telefonkabinen, die ans Millennium erinnern

Die klassischen Telefonkabinen der Swisscom gibt es nicht mehr. Doch die Plakatgesellschaft APG betreibt nach wie vor spezielle, transparente Glaszylinder, in denen gratis auf Schweizer Nummern angerufen werden kann.

Laura Hohler

Mit grossem Tamtam wurde Ende November 2019 in Baden im Aargau die letzte Swisscom-Telefonkabine der Schweiz abmontiert. Die Telefonkabine kam anschliessend in das Museum für Kommunikation in Bern, wie damals zahlreiche Zeitungen berichteten. Medienvertreter von überall aus der Schweiz waren bei der Demontage des letzten Schweizer «Publics» anwesend und beobachteten den historischen Moment, als die Telefonkabine mit Jahrgang 1962 per Kran und anschliessend auf einem Lastwagen nach Bern ins Museum verfrachtet wurde.

Alternative Bücherschränke

Andere abgebaute Telefonkabinen wurden zu Snackautomaten, Defibrillatorstandorten oder Bücherschränken umfunktioniert. Die Swisscom organisierte damals sogar einen Wettbewerb mit den zehn besten Ideen für ein zweites Leben der Kabinen. 140 Jahre lang waren die Telefonkabinen ein wichtiger Teil des öffentlichen Lebens, doch durch den Einzug der Smartphones sind sie nun überflüssig geworden. Beim Medienspektakel vom November 2019 wurde ein wenig in den Hintergrund gedrängt, dass parallel zur Swisscom die Plakatgesellschaft APG/



Telefonkabinen des Typs «Telecab 2000» findet man vor allem in Zürich. BILD VSG

SGA die erste Telefonzelle mit Werbung schon in den 1930er-Jahren in Betrieb nahm. Mitte der 1990er-Jahre waren noch knapp 60000 Telefonzellen landesweit

im Einsatz, in den letzten Jahren blieben diese aber meist unbenutzt. 2016 definierte der Bundesrat die Grundversorgung im Fernmeldebereich neu und befreite die Swisscom von der Pflicht, landesweite Telefonkabinen zu unterhalten.

Kostenlose Telefonate möglich

Die verbleibenden Swisscom-Telefonkabinen werden mittlerweile vom Aussenwerbungsunternehmen APG/SGA betrieben. In den «Telecabs 2000» sind kostenlose Anrufe auf Schweizer Festnetz- und Mobilfunknummern möglich. Ausgenommen sind kostenpflichtige Geschäfts- oder Sondernummern. Alle Kabinen des Typs «Telecab 2000» wurden auf einheitliche digitale Telefonsysteme umgerüstet. Ins Ausland telefonieren kann man mit Calling Cards, die über eine Schweizer Zugangsnummer verfügen. Das Design sowie das Raumkonzept der «Telecabs 2000» mit sphärischem Sound beim Eintreten bleiben unverändert.

Wie die APG/SGA in einer Medienmitteilung schreibt, werden die Kosten für Unterhalt, Reinigung und Gespräche durch Plakate mitfinanziert. In Zürich befinden sich die Telefonkabinen an Standorten wie dem Schaffhauserplatz, am Central oder auch am Bellevue. Radio SRF urteilte in einem launischen Bericht, dass heutzutage, wo mobil kommunizieren fast gratis sei, solche Telefonkabinen nur noch eine clevere Marketing-Aktion seien.

Tritt man in ein «Telecab 2000», so erklingt auch heute noch Musik. Und auch die Lichteffekte in der Decke funktionieren noch: Die Farben wechseln von Rot, Gelb bis zu Blau. So ist die «Telecab 2000» auch ein Ort, um zur Ruhe zu kommen.

Preis für Züri-Sack soll gesenkt werden

Der Stadtrat von Zürich hat letzte Woche die Eckpunkte der totalrevidierten Verordnung für die Abfallbewirtschaftung präsentiert. Mit tieferen Abfallgrund- und Mengengebühren sollen überschüssige Reserven bei Entsorgung und Recycling Zürich (ERZ) abgebaut werden. Die Zürcher Lokalinfozeitungen berichteten bereits Ende Januar 2021 über die Überfinanzierung und Anhäufung von Reserven durch zu hohe Gebühren.

Anfang März beantragte der Stadtrat beim Gemeinderat nun eine Totalrevision der Verordnung für die Abfallbewirtschaftung. So soll etwa der 35-Liter-Züri-Sack künftig noch 1.27 Franken und nicht mehr 1.70 Franken kosten. Der Stadtrat setzt mit der neuen Abfallverordnung den zweiten Teil einer Motion um, die Albert Leiser, FDP-Gemeinderat Zürich und Direktor Haus-eigentümergebund Zürich, 2017 zusammen mit einem Mitunterzeichner von der Alternativen Liste eingereicht hat. Stimmt der Gemeinderat von Zürich der neuen Verordnung zu, tritt sie auf den 1. Januar 2022 in Kraft. (red.)

DAS LETZTE

Strickende Grosis

Eveline Widmer-Schlumpf (64) ist eine, Gabi Kisker (59) auch, und ja, natürlich, die neue WTO-Chefin Ngozi Okonjo-Iweala (66). Sie sind gestandene Frauen – und Grossmütter. Umso erstaunlicher ist, dass die Stadt Zürich in ihrer Präventionskampagne «Grosi an Bord» festhält. Nun kurven sogar VBZ-Busse mit dem Sujet herum. Aus städtischer Sicht ist eine typische Grossmutter ein «Grosi» mit Stricknadeln in den Haaren und braunen Pantöffelchen. Sie lächelt milde. Sie lässt sich sogar als Werbefigur vermarkten. «Wer will Grosi an Bord? Ein duftige Grosi fürs Auto. Oder eins auf der Veloklingel. Grosi-Artikel für alle. Damit sie immer dabei ist», kann man auf www.grosi-an-bord nachlesen. «Nicht einmal eine 95-jährige und mehrfache Ururgrossmutter entspricht heute diesem schalstrickenden Hutzelweibchen», schrieb eine Leserin im «Tagblatt der Stadt Zürich». Zu klischeehaft und infantil, so der Tenor. Für die Dienst-abteilung Verkehr der Stadt Zürich kein Problem. Man sei sich bewusst, «dass unser Grosi gewissen Klischees entspricht». Im Marketing seien überspitzte Darstellungen durchaus üblich. (ls.)

Mittelschulen: Wieder Präsenzunterricht

Die Mittelschulen im Kanton Zürich kehren ab dem 15. März vollständig zum Präsenzunterricht zurück. In der Volksschule dürfen auch wieder klassenübergreifende Aktivitäten stattfinden. Die Corona-Schutzmassnahmen werden angepasst. Die Maskentragpflicht für Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse wird bis zu den Frühlingsferien, auf jeden Fall aber bis zum 30. April verlängert, wie es in einer Regierungsratsmeldung vom Dienstag heisst. (red.)

Utoquai teils videoüberwacht

Seit dem 5. März überwacht die Stadtpolizei Zürich den Utoquai, den Sechseläutenplatz sowie die Umgebung des Stadelhoferplatzes mit Videokameras.

Die Kameras sind nur am Wochenende und nur nachts eingeschaltet. Die Überwachung ist vorerst für einen Monat vorgesehen. Im Hinblick auf die kommenden Wochen – gerade auch im Zusammenhang mit den Corona-Lockerungen – werden sich erfahrungsgemäss viele Menschen im Seeuferbereich und am Bellevue aufhalten. Bereits seit Januar

haben sich dort jeweils am Wochenende Menschenansammlungen gebildet. Es kam regelmässig zu Konflikten und wiederholt auch zu gewalttätigen Vorfällen, weshalb die Stadtpolizei ihre Präsenz an den vergangenen Wochenenden erhöht hat.

Im besagten Raum sind insgesamt 18 Kameras im Einsatz. Die installierten Kameras kommen zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und zur Verhinderung und Erkennung strafbarer Handlungen zum Einsatz. (pd.)